

Feuerwehrmuseen und Feuerwehrschausammlungen
Fire service museums and fire service collections

Feuerwehrmuseen und Feuerwehrschausammlungen

Fire service museums and fire service collections

30. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF

30th International Conference of the International Study Group for the History of the Fire Service and Fire Protection in the CTIF

Marienthal
2023

Tagungsband 2023

Herausgeber:
Internationale Arbeitsgemeinschaft für
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte
Sitz: Centrum hasičského hnutí - Feuerwehrbewegungszentrum,
CZ - 58222 Přibyslav, Husova 300
www.chh.cz

Vorsitzender:
Derzeit vakant
Rückfragen können an die CTIF Kommission Feuerwehr- und CTIF-Geschichte, Museen und Dokumentation gerichtet werden: www.ctif.org/commissions-and-groups/history-commission

Für die Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

© 2023

Redaktion und Layout
Graphische Bearbeitung und Buchumschlag
Katrin Knaß-Roßmann - Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur

Statistik:
Adolf Schinnerl

Bilder ohne gesonderte Quellenangabe sind aus dem Besitz des Verfassers des jeweiligen Beitrags.

Druck:
Prime Rate Kft.
H-1044 Budapest Megyeri út 53.

Vertrieb:
Internationale Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte

Titelbilder v.l.n.r.
Vorderseite
Blick ins FW-Museum - Richter
Brandweer Wassenaar - Spruit
Reinisch-westfälische Feuerwehrmuseum - Klaedtke
Buchrücken:
Ausschnitt Helmsammlung - Knaß-Roßmann
Rückseite:
Strahlrohre - Pekar
Geschichte der Tragkraftspritzen - Falecki

CTIF
INTERNATIONAL ASSOCIATION OF FIRE AND RESCUE SERVICES

Feuerwehrmuseen und Feuerwehr-schausammlungen

Fire service museums and fire service collections



30. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF
11. - 13. Oktober 2023
in St. Marienthal, Deutschland

30th Conference of the International Study Group for the History of the Fire Service and Fire Protection in the CTIF
from October 11th to 13th, 2023 in St. Marienthal, Germany

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen 7
Vorwort des Vorsitzenden der CTIF-Kommission 9

In treuem Gedenken, In faithful memory 11
Maurice George Cole 13
Đuro Gajdek 15
Ad van Haandel 18
Ingo Valentini 22

Von Jägern und Sammlern zum professionellen Museum 29

Bundesrepublik Deutschland 49
Das Braunschweigische Landesfeuerwehrmuseum - Die Odyssee eines Feuerwehrmuseums 51
Das Sächsische Feuerwehrmuseum Zeithain – Repräsentant der Feuerwehrgeschichte in Ostdeutschland 57
Die Geschichte des Feuerwehrmuseums Salzbergen 63
Feuer und Feuerabwehr in Zittau - Städtische Museen Zittau 75
Feuerwehrmuseen und Traditionsräumeim Freistaat Sachsen 85
Vom Sammeln übers Horten bis zum Präsentieren 89
Die Sammlung Tropp als Grundstein eines „Nassauischen Feuerwehrmuseums“ in Wiesbaden 99
Der Prophet gilt nichts im eigenen Land 109
Das Rheinisch-Westfälische Feuerwehrmuseum in Gelsenkrichen 117
Die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland (AGFM) 127
(K)ein Feuerwehrmuseum des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover 139
Feuerwehrhistorische Ausstellungen im Norden des Landes Brandenburg 145
Professor Dr. Franz Weinitz aus Berlin und die Kunst der Ausstellung 151
Feuerwehrmuseen und Sammlungen in Südbrandenburg 159
Museum der Berliner Feuerwehr 169
Das Hohenzollerische Landesfeuerwehrmuseum 177
Die Museen der Feuerwehr München 183
Feuerwehrmuseum „Ellricher Spritzenhaus“ 197

Französiche Republik 203
Feuerwehrmuseen in Frankreich 205

Hellenische Republik 221
Ένα όραμα γίνεται πραγματικότητα
Η Ιστορία πίσω από την Ίδρυση του Πυροσβεστικού Μουσείου Ελλάδας 223

Republik Kroatien 241
Museum of Croatian Firefighting - yesterday, today, tommorow 243

Königreich der Niederlande 253
Brandweermusea in Nederland 255
Internationaal Brandweer Museum Rijssen 269
Drei niederländische Feuerwehrmuseen unter der Lupe 275
Brandweermuseum Wassenaar 283

Republik Österreich 291
Das Österreichische Museum für Feuerwehr- und Rettungswesen 293
Museen und Traditionsräume der Feuerwehren Kärntens *309*
Feuerwehrmuseen, Schauräume und Sammlungen in Niederösterreich 319
Das (ehemalige) NÖ Feuerwehrmuseum in Tulln 327
Das Oberösterreichische Feuerwehrmuseum in St. Florian 333
Traditions- und Schauräume der Feuerwehren im Bundesland Salzburg 339
Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur 349
Das Feuerwehrmuseum in Wien 357

Republik Polen 367
Feuerwehrmuseen in Polen 369

Schweizerische Eidgenossenschaft 379
Das Feuerwehrmuseum in Basel 381

Republik Slowenien 387
Museen und Feuerwehrsammlungen in Slowenien 389

Tschechische Republik 395
Ausstellung der Firma „Josef Vystrčil und Sohn“
im Museum der Feuerwehrbewegung in Pribyslav 397
Museum der tschechischen Feuerwehrvereinigung 401

Ungarn 407
A Katasztrófavédelem Központi Múzeumának története és kiállításai 409

Zertifizierte Feuerwehrmuseen und Schausammlungen des CTIF 419

Tagungsthemen, Orte, Vorsitzende 1993-2023 421

Autorinnen und Autoren 425

Die diesjährige Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF, wurde von 124 Teilnehmern aus sechzehn Teilnehmer- bzw. Mitgliedsländern besucht. Aus Deutschland beteiligten sich neunzehn Autoren mit ihren Beiträgen an der Gestaltung des Tagungsbandes.

Aus dem Landesfeuerwehrverband Niedersachsen wurden drei Beiträge zum o.g. Thema eingereicht. Für das Archiv des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen verfasste der Archivleiter Heiko Reinholz den Bericht. Weitere Berichte erschienen durch Marcus Droste für das Feuerwehrmuseum Salzbergen, sowie dem Archivar und Autoren des Braunschweigischen Feuerwehrverbandes. Alle drei Autoren sind ebenfalls Mitglieder des Ad-Hoc Arbeitskreises des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen. Der Vorsitzende dieses Arbeitskreises ist der Archivleiter Heiko Reinholz.



Team aus dem LFV Nds. Niedersachsen unter Leitung Heiko Reinholz (Bildmitte)



Vorwort des Vorsitzenden der

CTIF-Kommission

Liebe Freundinnen und Freunde der Feuerwehrgeschichte!

Die Feuerwehrmuseen und Feuerwehrsammlungen bilden einen Schwerpunkt in der Arbeit unserer Kommission und Arbeitsgemeinschaft. Sie sind seit vielen Jahren das sichtbare Zeichen unserer Arbeit nach außen. In zahlreichen Ausstellungen wird damit die Feuerwehrgeschichte für die Menschen erfahrbar und begreifbar gemacht. Mit der Möglichkeit der Zertifizierung von Museen und Schausammlungen durch unsere Kommission haben wir bereits früh ein Werkzeug entwickelt, um zu einer nachhaltigen Steigerung der Qualität in diesem Segment beizutragen. Bisher wurden 16 Einrichtungen weltweit zertifiziert, aktuell verfügen 14 davon über eine gültige Zertifizierung als Feuerwehrmuseum oder Feuerwehrschausammlung.

Daher war es wichtig diese Ausstellungen, die als Aushängeschild der Feuerwehren in der Öffentlichkeit dienen, in den Fokus unserer Forschungsarbeit zu stellen. Was waren die zentralen Faktoren, die zur Gründung geführt haben? Wie haben sich die Ausstellungen im Lauf der Jahre weiterentwickelt? Wer waren die Menschen dahinter und was hat sie angetrieben? Welche Ausstellungen und Exponate haben die Zeit nicht überdauert? Mit diesen spannenden Forschungsfragen hat sich unsere Gemeinschaft intensiv auseinandergesetzt und den vorliegenden Tagungsband herausgebracht.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Autorinnen und Autoren für ihre wertvolle Forschungsarbeit zu diesem Thema bedanken. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF haben mit dem vorliegenden Tagungsband ein weiteres zentrales Kapitel im weiten Feld der Feuerwehrgeschichte kompetent aufgearbeitet. Es wird vielen Interessierten und Forschenden das Thema der Feuerwehrmuseen und Feuerwehrsammlungen auf professionelle Weise näherbringen.

Es grüßt herzlich der Vorsitzende der
CTIF-Kommission
Feuerwehr- und CTIF-Geschichte, Museen und Dokumentation

Gerald Schimpf

Ingo Valentini

** 30. Oktober 1973 - † 21. Juli 2023*

Im Jahr 2023 mussten wir uns unerwartet von unserem Vorsitzenden, Kameraden und Freund Ingo Valentini verabschieden, der viel zu früh für immer von uns gegangen ist.
Ingo trat 1989 der Ortsfeuerwehr Göfis bei, wo er rasch wichtige Funktionen übernahm. Von 1992 bis 2007 war er Schriftführer, anschließend bis 2013 Kommandant-Stellvertreter und seit 2013 Kommandant der Feuerwehr. Darüber hinaus lag ihm von 2004 bis 2014 als Jugendleiter auch die Nachwuchsarbeit sehr am Herzen. Dem Vorarlberger Landesfeuerwehrverband stand er jahrelang als Bewerter und Ausbilder zur Verfügung.
Im Jahr 1998 wurde Ingo Mitglied im Arbeitskreis 8 „Feuerwehrgeschichte" des LFV Vorarlberg, im darauffolgenden Jahr nahm er auch erstmals – weitere 15 Teilnahmen sollten folgen – an einer Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF teil, deren Vorsitz er 2012 übernahm. Mit viel Engagement und Einsatz leitete er seither unsere Arbeitsgemeinschaft. Ingo hat hierbei neben der organisatorischen Arbeit auch die Realisierung des jeweiligen Tagungsbandes vom Layout bis hin zur Drucklegung jedes Jahr mit hohem Zeitaufwand innerhalb weniger Wochen bewerkstelligt.
Im Jahr 2016 wurde er Landesbeauftragter für Feuerwehrgeschichte im LFV Vorarlberg und Leiter des Vorarlberger Feuerwehrmuseums in der Vorarlberger Museumswelt. Drei Jahre später erfolgte seine offizielle Entsendung in das ÖBFV-Sachgebiet 1.5 „Feuerwehrgeschichte und Dokumentation", wo er bereits zuvor mehrmals gern gesehener Gast gewesen war.

Ingo war immer mehr ein Mann des Wortes – legendär war sein „alpenländisches Englisch", wie er es selbst nannte – und der Tat, das Schreiben war dagegen nicht seine große Leidenschaft. Trotzdem verfasste er im Laufe der Zeit zwei Festschriften über seine Heimatfeuerwehr und sechs Fachbeiträge für die Tagungsbände der Internationalen Arbeitsgemeinschaft. Zu nennen ist auch ein Beitrag im 2022 erschienenen Auszeichnungsbuch des ÖBFV.
Als gelernter Informatiker war es ihm immer wichtig, die Feuerwehrgeschichte auch modern zu präsentieren und die digitalen Möglichkeiten dafür zu nützen. Das Thema „digitale Langzeitarchivierung" lag ihm hier zuletzt sehr am Herzen.



Ingo lebte für das Feuerwehrwesen wie kaum ein anderer. Er war an allen Feuerwehr-Belangen interessiert: an technischen Aspekten, der steten Weiterentwicklung generell, den Leistungsbewerben, der Ausbildung und nicht zuletzt eben an der Geschichte. Es gab keinen Bereich rund um das Feuerwehrwesen, zu dem er nichts zu sagen oder keine Meinung hatte.
Zentral war für ihn die echte Kameradschaft, die er auch selbst intensiv lebte und pflegte. Kein Weg war ihm von Vorarlberg aus zu weit, um für einen Abend oder Tag bei einer für ihn wichtigen Feuerwehrveranstaltung dabei sein zu können.

Österreichweit und international sind hierbei Freundschaften entstanden, in denen Ingo auch seine privaten Interessen und Leidenschaften mit viel Herzlichkeit teilte. Da erfuhr man dann einiges abseits des Feuerwehrlebens. Er erzählte von seiner Familie, seinem Heimatort, von seiner Liebe zu den Bergen und dem Schifahren und von den technischen Basteleien, an denen er gemeinsam mit seinem Sohn arbeitete.

Ingo wusste bereits seit Anfang Juli, dass er gehen wird, nur nicht wann. Viele von uns verloren mit ihm nicht nur einen Feuerwehrkameraden, sondern auch einen guten Freund, der schmerzlich fehlt. Unser aller Mitgefühl gilt vor allem seiner Frau Simone und den Kindern Florian und Sarah, die einen nicht ersetzbaren Teil ihres Lebens für immer verloren haben.

Dr. Christian K. Fastl & Gerald Schimpf BA

Internationale Arbeitsgemeinschaft für
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF

International Study Group for the History of
the Fire Service and Fire Protection in the CTIF

Feuerwehrmuseen und Feuerwehrschausammlungen

Fire service museums and fire service collections



Bild: Steirisches Feuerwehrmuseum Kunst & Kultur

Für den Inhalt der Artikel und die Bildrechte sind die Autoren verantwortlich.
The authors are responsible for the contents of the articles and the image rights.



Bundesrepublik Deutschland

Federal Republic of Germany

Fläche: 357.386 km²
Einwohnerzahl: 83,02 Mio.
Hauptstadt: Berlin

Repräsentative Organisation:
Deutscher Feuerwehrverband e.V.
Vertreter:
Präsident Karl-Heinz BANSE

Notrufnummer: 112

Anzahl Feuerwehrleute: 33.549 Berufsfeuerwehrleute
997.603 freiwillige Feuerwehrleute
Anzahl Feuerwachen: 31.211



Quelle: Wikipedia & Silvia Oestreicher DFV

Braunschweigischer

Landesfeuerwehrverband

Hans-Peter Bolm



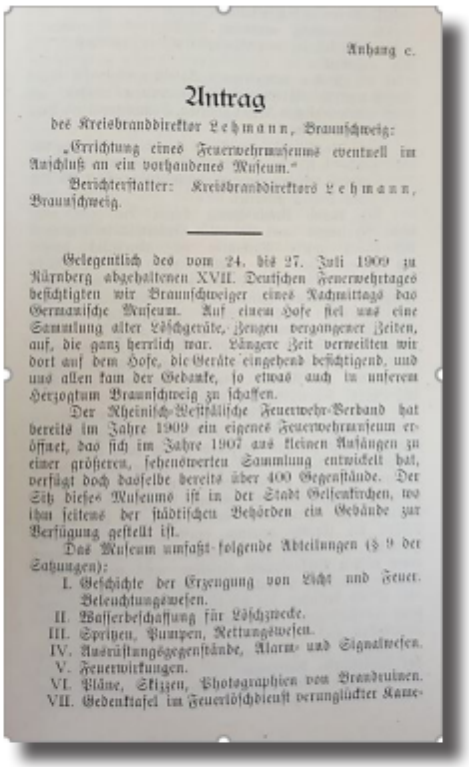
Abb. 1: Braunschweigischer Landes Feuerwehrverband gegr. 30. März 1870

Das Braunschweigische Landesfeuerwehrmuseum Die Odyssee eines Feuerwehrmuseums

Unter den fachwissenschaftlichen Vorträgen des XVII. Deutschen Feuerwehrtages vom 24. bis 27. Juli 1909 zu Nürnberg, befasste sich der Vorsitzende des Westfälischen Feuerwehrverbandes Branddirektor Franken aus Gelsenkirchen mit der Frage:
... Was ist ein Museum?
In einer anerkennungswürdigen Rede berichtete Franken über die Museumswelt, sowie von den historischen Sammlungen vergangener Tage, die in diesen Museen Zeugnis aus der Vergangenheit ablegten. Jedoch die Werkzeuge aus der Geschichte des Feuerlöschwesens kamen nicht zu ihrem Recht.
Der Westfälische Feuerwehrverband gründete mit seinem befreundeten Rheinischen Feuerwehrverband eine Kooperation. So wurde in der Stadt Gelsenkirchen bereits seit 1907 ein Feuerwehrmuseum betrieben.
Die zu sammelnden Gegenstände bezogen sich nicht nur auf ein paar alte Pumpen. In mehreren Abteilungen wurden hier die Handwerkszeuge und Gegenstände, sowie Schriften zum Feuerlöschwesen und vieles mehr für die Nachwelt erhalten.

Das Landesfeuerwehrmuseum Braunschweig

Mit einem Beschluss des XIX. Braunschweigischen Landesfeuerwehrtages im Jahre 1912 in Stadtoldendorf wurde das Landesfeuerwehrmuseum Braunschweig gegründet.
Ein Antrag zur Gründung eines heimischen Feuerwehrmuseums näherzutreten, wurde bereits 1910 vom Kreisbranddirektor und Branddirektor der Berufsfeuerwehr Braunschweig Fritz Lehmann eingebracht.



Anhang c.

Antrag

des Kreisbranddirektor Lehmann, Braunschweig:

„Errichtung eines Feuerwehrmuseums eventuell im Anschluß an ein vorhandenes Museum."

Berichterstatter: Kreisbranddirektors Lehmann, Braunschweig.

Gelegentlich des vom 24. bis 27. Juli 1909 zu Nürnberg abgehaltenen XVII. Deutschen Feuerwehrtages besichtigten wir Braunschweiger eines Nachmittags das Germanische Museum. Auf einem Hofe fiel uns eine Sammlung alter Löschgeräte, Zeugen vergangener Zeiten, auf, die ganz herrlich war. Längere Zeit verweilten wir dort auf dem Hofe, die Geräte eingehend besichtigend, und uns allen kam der Gedanke, so etwas auch in unserem Herzogtum Braunschweig zu schaffen.

Der Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verband hat bereits im Jahre 1909 ein eigenes Feuerwehrmuseum eröffnet, das sich im Jahre 1907 aus kleinen Anfängen zu einer größeren, sehenswerten Sammlung entwickelt hat, verfügt doch dasselbe bereits über 400 Gegenstände. Der Sitz dieses Museums ist in der Stadt Gelsenkirchen, wo ihm seitens der städtischen Behörden ein Gebäude zur Verfügung gestellt ist.

Das Museum umfaßt folgende Abteilungen (§ 9 der Satzungen):

I. Geschichte der Erzeugung von Licht und Feuer. Beleuchtungswesen.
II. Wasserbeschaffung für Löschzwecke.
III. Spritzen, Pumpen, Rettungswesen.
IV. Ausrüstungsgegenstände, Alarm- und Signalwesen.
V. Feuerwirkungen.
VI. Pläne, Skizzen, Photographien von Brandruinen.
VII. Gedenktafel im Feuerlöschdienst verunglückter Kame-

Abb. 2: Aus den Landesmitteilungen des BLFV 1912

Es kam zum Beschlss und die Vorarbeiten liefen zügig an. Im Dezember 1911 erließ Lehmann einen Aufruf in der Presse und bat, geeignetes Gerät der Sammelstelle Feuerwache Münzstraße in Braunschweig zuzuleiten. Im September 1912 konnte Lehmann auf dem 20. Feuerwehrtag des Landes Braunschweig in Bad Harzburg berichten, dass bisher 502 Gegenstände aller Art überwiesen seien. Darunter befanden sich 4 fahrbare, vierräderige Landspritzen mit Wenderohr.



Abb. 2: Landspritze mit Wenderohr

Ein Jahr später, im Juli 1913, war der Braunschweigische Landesfeuerwehrverband auf dem XVIII. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig mit einer großen, historischen Schau von Feuerlöschgeräten vertreten, wie das Protokoll vermerkt, „... in sehr schöner Vollständigkeit und Anschaulichkeit". Vor der Front eines strohgedeckten Niedersachsenhauses waren Attrappen in bäuerlicher Tracht und in Feuerwehrkitteln aufgestellt. Diese demonstrierten die Handhabung der „Ströntjen", Löscheimer und Spritzen anschaulich.



Abb. 4: Das BLFM 1813 in Leipzig

Diese erste öffentliche Schau des Braunschweigischen Feuerwehrmuseums war ein Werk seines Gründers, des Branddirektors und Kreisbranddirektors Fritz Lehmann, seit 1906 Kommandeur der Gesamtfeuerwehr der Stadt Braunschweig.



Abb. 5: Branddirektor Fritz Lehmann

Von Anfang an fehlte es dem Museum an geeigneten Räumen. Das Projekt, auf dem Grundstück der eingegangenen Zuckerraffinerie „Brunonia" Pflegehausstraße 3 (ab 1930 Freisestraße 13) eine Nebenfeuerwache mit dem Museum zu kombinieren, zerschlug sich. Der erste Weltkrieg brach aus. Branddirektor Lehmann ging vier Jahre an die Front. Ein Teil der Geräte war notdürftig in einem Schuppen auf „Brunonia" abgestellt.

Anfang der zwanziger Jahre gelang es, dass Museum behelfsmäßig auf einem staatlichen Grundstück an der Martinikirche 7, längs der Heydenstraße bis fast zur Güldenstraße, in einige größere Räume unterzubringen. Der im Jahr 1578 errichtete Bau, der um 1800 die „Kriegskasse der Fürstlichen Cammer" beherbergt hatte, stand leer, schien aber so baufällig, dass man Bedenken hatte, das Museum der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So führte es ein Schattendasein.

Der Besucherkreis musste sich auf einzelne Gäste und kleine Gruppen von Fachleuten beschränken.

Interessierte Brandingenieure deutscher und ausländischer Feuerwehren waren in den Räumen oft zu Gast und die „Absolventen der Feuerwehrkurse für freiwillige Feuerwehrführer des Landes Braunschweig" bekamen hier lebensbezogenen Unterricht. Hin und wieder verirrte sich auch einmal ein Zeitungsreporter hierher. Dabei hätte die reichhaltige Sammlung als Dokumentation bürgerlicher und handwerklicher Leistung die Beachtung weitester Kreise verdient. Alle Besucher waren des Lobes voll, wenn sie unter der Führung des Branddirektors oder seines langjährigen Mitarbeiters über die knarrenden Dielen wanderten.

Der Oberfeuerwehrmann und spätere Brandmeister Alwin May, der viele Jahre für die

Arbeit im Museum abgeordnet war, hatte die Sammlung unter Weisung Lehmanns gesichtet, geordnet und gewissenhaft registriert. In fleißiger, zäher Arbeit mühte er sich, Herkunft und Ursprung der ihm anvertrauten Bestände aus dem ganzen Reich aufzuhellen. Wochenlang saß er im Archiv über Akten und Rechnungen, um Daten und Fakten zu gewinnen.
Im Jahre 1935 umfasste das Inventar der wichtigsten Abteilungen (Löschgeräte und Leitern, Wasserversorgung und Beleuchtung, Alarmierung, Ausrüstung) 721 Nummern.

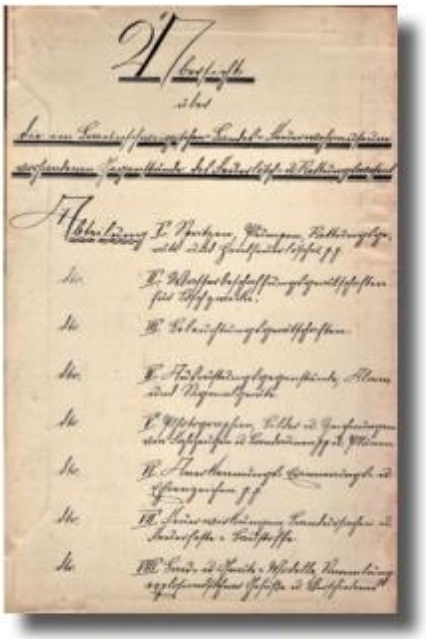


Abb. 6: Inhaltsverzeichnis der Abteilungen

Die erste Abteilung zeigte mit 146 Geräten lückenlos die technische Entwicklung der Feuerwehrspritze in allen ihren Phasen auf, von den hölzernen und metallenen Ströntjen und Büttenstockspritzen über tragbare und fahrbare, handwerklich gefertigte Handdruckspritzen, bis zu den Saug- und Druckspritzen industrieller Fertigung gegen 1900. Die ältesten vierräderigen Handdruckspritzen des Museums stammten aus dem 18. Jahrhundert: Allrode 1780, Harlingerode 1784, Bornhausen 1788. Dabei hatte nur eine Auslese in der Heydenstraße Platz gefunden. Neun große „Landspritzen" aus den Jahren 1780 bis 1884 und mehrere fahrbare Leitern (Ulmer, Münchener und Wiener Leiter) verwitterten in der Pflegehausstraße und mussten nach Ausbau der Feuerwache II vorrübergehend in den Wasserturm auf dem Giersberge überführt werden.
In der Abteilung Wasserversorgung demonstrierten 49 datierte, 136 undatierte Feuereimer aus Leder, Segeltuch, Hanf oder Holz, Wassertiemen, sowie genähte und genietete Lederschläuche („Schlangen"), hölzerne Pipenrohre, eiserne Leitungsrohre, Brunnenständer und moderne Hydranten, Saug- und Druckschläuche die Entwicklung der Löschwasserversorgung.



Abb. 7: Das BLFM in der Freisestraße

Die Abteilung Beleuchtung enthielt alles, was auf der Einsatzstelle Helligkeit verbreiten half: Pechkränze, Span-, Harz-, Wachs-, Pech-, Spiritus-, Petroleum-, Benzin- und Magnesiumfackeln, Kugellaternen, Acctylen- und Accuscheinwerfer.
Unter den Alarminstrumenten befanden sich Kirchenglocken, Lärmkanonen, Alarmtrommeln, Klappern, Schnarren und Feuerhörner aller Art. Die elektronische Entwicklung zeigte sich in Feuersuchern, farbigen Signallichtern, Zeigertelegrafen und Feuermeldern.
Volkskundlich bedeutsam war die Sammlung alter Feuerschutzkleidung: der Feuerkittel, Uniformen und Ausrüstungsstücke. Neben Beilen und Gurten gab es allein 160 verschiedene Feuerhelme aus Leder, Messing, Kupfer, Nickel, Filz und Leichtmetall.

Lehrreich war auch die Modellsammlung und die Ausstellung von Fundstücken aus der Brandstellenpraxis der Jahre 1912 bis 1935. Zwei Nebenräume beherbergten Archiv und Bücherei des Braunschweigischen Landesfeuerwehrverbandes, eine Fülle archivalischen und instruierenden Materials aus der Geschichte der Brandbekämpfung und der Feuerwehren.

„Feuerwehrmänne" – Pressewart, Archivar und Chronist

Um dieses Archiv weiterhin fortzuführen und eine Chronik zum 25-jährigen Bestehen des Museums im Jahr 1937 zu erstellen, bediente sich Lehmann ab 1935 eines weiteren Mitarbeiters der Freiwilligen Turnerfeuerwehr Braunschweigs, Hermann Günther. Bereits als 16-jähriger Zivilist hatte Günther ab 1928 an Tagungen, Übungen und Einsätzen der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr teilgenommen. „Feuerwehrmänne" wie er von allen genannt wurde, war ein gern gesehener Gast bei den Feuerwehrmännern.



Abb.8: FM Hermann Günther 1937

Von 1935 bis 1940 war Günther Mitarbeiter im Braunschweigischen Landesfeuerwehrverband, bevor er zum Kriegsdienst einberufen wurde. Günther war unter anderem für die Presse- und Archivarbeit als Sachbearbeiter für den Braunschweigischen Feuerwehrverband tätig. Mit seinen schriftlichen Aufzeichnungen über die Verbandsgeschichte bis weit nach dem 2. Weltkrieg, blieb die Geschichte des Feuerwehrmuseums bis heute nachvollziehbar erhalten.



Abb.9: Archiv und Bücherei um 1935

In den alten Fabrikräumen Hamburger Straße 273, unmittelbar hinter dem Bahnübergang der ehemaligen Landeseisenbahn, bot sich Raum an. In den Fabrikräumen eröffnete Lehmann 1933 eine Gas- und Luftschutzschule. Ihr angeschlossen ein Luftschutzmuseum und als Ergänzung ein (das) Feuerwehrmuseum. Die Vorderfront des 1913 in Leipzig gezeigten Bauernhauses, sowie verschiedene Löschgeräte hatten hier bereits Platz bezogen. Die Großgeräte vom Giersberg fanden zum Jahresende ebenfalls in diesen Hallen Platz. Doch der Bau der Feuerwache IV 1935 und die folgenden Erweiterungen zerschlugen alle Planungen.

1937 mussten die Räume in der Heydenstraße wegen „… dringender anderweitiger Nutzung“ geräumt werden. Das Archiv wurde in der Hauptfeuerwache Münzstraße untergebracht, das Museum ging ins Exil, Einzelstücke wanderten wieder in die Luftschutzschule an der Hamburger Straße, weitere in den Wasserturm auf dem Giersberg, der größte Teil in einen alten massiven und eingeschossigen Kohlenschuppen neben der Feuerwache III auf der Bahnhofstraße. Hier wurde „das alte Gerümpel“ unter primitivsten Verhältnissen und ohne jegliche Ordnung magaziniert. Schmutz und Feuchtigkeit gingen einher.
Branddirektor Fritz Lehmann erlebte das bittere Ende seines Werkes nicht mehr. Er starb am 07. November 1937. Über die alten Spritzen aber zogen die Spinnen ihre Netze. 1938 wurde erst kommissarisch, dann 1939 Kreisbranddirektor Hans Helmke aus Flechtorf „Kommissarischer Landesführer der Freiwilligen Feuerwehren des Landes Braunschweig“. 1939 befanden sich im Archiv noch über 4136 Nummern. Bis zum Jahre 1994 dezimierten sich diese Nummern auf einen Bestand von 743 Nummern. Helmke brachte das Archiv 1940 in seine neue Geschäftsstelle Hinter Liebfrauen 1 unter. Es war nicht der letzte Unterschlupf. Einige Umzüge standen dem Archiv noch bevor.

Was ist aus dem Feuerwehrmuseum geworden?

Am 15. Oktober 1944 ging das Archiv bei einem Luftangriff in Flammen auf. Der weitaus größte Teil überlebte den Krieg in Kisten und Kästen im Keller des Regierungsgebäudes Bohlweg 38. Das Archiv, das bis hierhin fünfmal umziehen musste, fand hier vorerst seine letzte Bleibe. Was an Spritzen, Handdruck- und Dampfspritzen und sonstigem verwertbaren übrigblieb, holte der Schrotthändler.
Einige Museen reservierten sich im Vorfeld typische Geräte. So gingen einige Exponate nach Braunschweig und Goslar. Im Museum Schloß Salder fand sich neben einem Ausstellungsraum auch eine geschützte Außenfläche für die alten Geräte. Später dann auch in der neu erbauten Hauptfeuerwache der Berufsfeuerwehr Salzgitter.
Der Restbestand lagerte bis zum Auszug der Landesbrandversicherungsanstalt in einem Raum Obergstraße 4. Über den weiteren Verbleib des, ab Herbst 1994 im Neubau der öffentlichen Versicherung Theodor Heuss Straße 10 lagernden Archivs, sollte noch entschieden werden. Ganze 18% des ursprünglichen Bestandes waren noch übriggeblieben.
1959 wurden Unterlagen aus dem Verwaltungspräsidium der Abteilungen I und II, Braunschweig betreffend, an die

Verbandsmitglieder zurückgegeben. Den Großteil dieser Unterlagen von vor 1937 erhielt die Berufsfeuerwehr Braunschweig, sowie die Berufsfeuerwehr Salzgitter. Vorsitzender des Verbandes und der zuständige Bezirksbrandmeister war zu dieser Zeit Johannes Mahn, Leiter der Berufsfeuerwehr Salzgitter.
1961 begann Hermann Günther, inzwischen Gemeindebrandmeister in Oker, die Geschichte des ehemaligen Braunschweigischen Feuerwehrverbandes und des ehemaligen Landesfeuerwehrmuseums aufzuarbeiten. Seine Aufzeichnungen sind das heutige Vermächtnis zum Werdegang des ehemaligen Museums. Wo Günther 1995 aufhörte, hat der Autor dieser Aufstellung die Arbeit von Günther unter Mithilfe seines Enkelsohns Karsten Preiss bis heute weitergeführt.



Hermann Günther, Ehm.
Sob Oker/Harz
Goslarsche Straße 51

2.10.61

Herrn
Bezirksbrandmeister Mahn
Salzgitter-Lebenstedt

Betr.: Archiv Landesfeuerwehrverband.

Sehr geehrter Herr Bezirksbrandmeister!

Kam. L a d w i g , Hannover, teilte mir vor längerer Zeit mit, daß sich das Archivmaterial des ehemaligen Braunschweigischen Landesfeuerwehrverbandes (vor 1937) jetzt in Ihren Händen befinde. Ich wäre Ihnen für eine gelegentliche Nachricht sehr dankbar, ob sich darunter das Inventarverzeichnis des früheren Braunschweigischen Landes-Feuerwehrmuseums befindet, das der verstorbene Bm.Alwin Hay, Berufsfeuerwehr Braunschweig, Anfang der Dreißigerjahre aufgestellt hat. Die Tragödie dieses Museums, dessen Sammlungen in Flammen aufgegangen sind, ist mir in der historischen Folge auf der INTERSCHUTZ bewußt geworden. Ich habe die Absicht, das Schicksal des Feuerwehrmuseums, das ich für die Zeit seit 1925 in allen Einzelheiten kenne, jetzt aufzuzeichnen.

Sofern die von Branddirektor Lehmann zusammengetragene Bild-Sammlung einschl.des Negativmaterials - vorwiegend Platten, aber auch Negativfilme - heil durch den Krieg gekommen sein sollte, ließen sich sicher auch einige Aufnahmen aus dem Museum oder von einzelnen Geräten auffinden.

Ihr Vorgänger, der verstorbene Kamerad Schröder, hat sich bereits vor Jahren gebeten, eine "Geschichte des Braunschweigischen Landes-Feuerwehrverbandes" zu verfassen. Ich habe damals jedoch aus verschiedenen Gründen davon Abstand genommen, glaube aber, die Arbeit im kommenden Winter konkret in Angriff nehmen zu können, vorerst in einer Kurzfassung von 2o bis 25 Maschinenseiten. Voraussetzt allerdings, daß nicht von berufener Seite ein gleiches Vorhaben vorliegt. Sie würden mich davon Kenntnis haben, und deshalb möchte ich Sie auch in dieser Angelegenheit um eine kurze Nachricht bitten.

Aus der Gründerzeit liegen mir einige Unterlagen und ein Reihe von Notizen vor. An Bildmaterial habe ich jedoch nur zwei Reproduktionen (Branddir.Reuter und Branddir.Lehmann) durch den Krieg retten können. Meine gesamten Aufzeichnungen (vor allem aus den Stadtarchiv Braunschweig) und Fotos, die ich auch im Archiv vorliegende Arbeit über die "Großfeuer der Stadt Braunschweig" nach dem Kriege ergänzen wollten, sind verlorengegangen. Was Übriggeblieben ist, weil es nicht ausgelagert war, reicht immerhin aus, um die Geschichte des Verbandes einigermaßen lückenlos schildern zu können. Lediglich an Bildmaterial fehlt es.

Falls Sie mir die Auswertung des noch vorhandenen Archivmaterials gestatten würden, und ich darf Sie herzlich darum bitten, so würde ich mir erlauben, gegen Ende Oktober einmal in Lebenstedt vorzusprechen.

Mit kameradschaftlichem Gruß!
Ihr ergebener
Hermann Günther

Abb.10: Archiv Landesfeuerwehrverband BS

1963 wurden auf Beschluss des Braunschweigischen Feuerwehrverbandes umfangreiche Bestände an Büchern, Broschüren und Zeitschriften an 9 Feuerwehrverbände und 16 Berufsfeuerwehren in den Jahren 1963 „verschenkt“ bzw. an die Spender zurückgegeben. Man meinte somit, ein gutes Werk getan zu haben.
1971 wurden anlässlich einer Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen der Berufsfeuerwehr Braunschweig dem Braunschweigischen Landesmuseum für Geschichte und Volkstum eine ansehnliche Sammlung verschiedener Exponate zur Verfügung gestellt, die letztendlich mit weiteren Exponaten zum dortigen Verbleib ergänzt wurde. Diese Sammlung befindet sich auch heute noch im Besitz des Braunschweigischen Landesmuseums. Ursprünglich sollte diese Sammlung nach Fulda in das dortige Museum. Dieses lehnte der Braunschweigische Verbandsvorstand jedoch zum damaligen Zeitpunkt ab. Eine weitere Sammlung in Form einer Spende erhielt das Braunschweigische Landesmuseum im Jahr 1976 von den Mitgliedsverbänden des Verbandes.
Einen weiteren Teil des alten Bestandes, vorwiegend die Feuerwehren der Stadt Braunschweig betreffend, erhielt das Stadtarchiv Braunschweig. Außerdem sind in jedem Stadtarchiv der ehemaligen Mitgliedsverbände Unterlagen zum Verband zu finden.
Ab 1972 konnten Interessierte 109 Stücke des alten Braunschweigischen Landesfeuerwehrmuseums im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel Forstweg 2, unter dem „Bestand 165 N“ einsehen. Der Bestand wurde jedoch 1982 aufgelöst und in die Bibliothek unter neuen Aktenzeichen integriert.
Am 05.11.1985 wurden aus den Gebäuden der Bez.-Reg. Braunschweig vier Aktenschränke Schriftgut an die Öffentliche Sachversicherung (BS-LBVA) übergeben. Dieses Schriftgut, sowie Hardware aus dem ehemaligen Feuerwehrmuseum wurden beim Umzug in die neuen Gebäude auf der Theodor-Heuss-Straße im Jahre 1993 mitgenommen. Zwölf Kartons, vorwiegend mit Büchern, sowie einige Karton mit Ausrüstungsgegenständen und Ehrenzeichen wurden im gleichen Jahr durch den Bezirksbrandmeister der Berufsfeuerwehr Salzgitter für eine Ausstellung zugestellt. Dort wurden auch einige Vitrinen mit Ausrüstungsgegenständen und Ehrenzeichen bestückt, die noch heute im Flur des Eingangsbereiches der Hauptfeuerwache zu sehen sind.
In der Hauptfeuerwache befanden sich bereits Unterlagen aus den Amtsperioden von Bezirksbrandmeister Johannes Mahn BF Salzgitter 1958-1971, sowie der Zeit vor 1937. Auch einige Ordner des Regierungsbrandmeister Burkhard Beese, Landkreis Helmstedt befanden sich auf den Kartons.
1995 wurde das Wolfenbütteler Archiv ebenfalls mit diversen Akten bedacht.
Ende 2019 wurden die Restbestände des Archivs zum Braunschweigischen Feuerwehrmuseum und zur Verbandsarbeit aus dem Archiv der Berufsfeuerwehr Salzgitter nach Sichtung des Autors für eine Verbandschronik zum 150-jährigen Bestehen des Verbandes durch Regierungsbrandmeister Jürgen Ehlers, Helmstedt in das Archiv des

Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen nach Scheuen/Celle übergeben.
Somit schließt sich der Kreis der Odyssee und der Aufarbeitung zum Braunschweigischen Landesfeuerwehrmuseum von 1912.

Anmerkung
Seit dem Jahr 2018 führt der Autor dieses Beitrages die von Hauptbrandmeister Hermann Günther (1912-1997) begonnene Arbeit von 1925 bis 1995 weiter fort. Günthers schriftliches Vermächtnis mit dem Hinweis, dass vielleicht „... irgendwann, irgend jemand, diese Arbeit fortführt", wurde gehört. Dieses war auch der Wunsch des Gründervaters Branddirektor und Kreisbranddirektor Fritz Lehmann, Kommandeur der Gesamtfeuerwehr Braunschweig, als er 1935 Günther mit der Erstellung der ersten Chronik über das Museum beauftragte. Leider ist diese durch die Kriegswirren untergegangen. Dennoch ist die Geschichte gegenwärtig.

Bildnachweise und Quellen:

(Abb.1) Archiv Autor
(Abb.2) Archiv Autor
(Abb.3) Archiv Autor
(Abb.4) Archiv Hermann Günther
(Abb.5) Archiv Autor
(Abb.6) Archiv Hermann Günther
(Abb.7) Archiv Hermann Günther
(Abb.8) Archiv Hermann Günther
(Abb.9) Archiv Hermann Günther
(Abb.10) Archiv Hermann Günther

Die Vorlage zum textlichen Inhalt stammen aus den Unterlagen des Autoren Hans-Peter Bolm, sowie den Original Niederschriften des Hauptbrandmeister Hermann Günther (1912-1997, Verwendung der Unterlagen mit freundlicher Genehmigung des Enkels von Hermann Günther Karsten Preiss, Wolfenbüttel)

Kurzfassung

Ein Deutsches Feuerwehrmuseum, das nicht nur die technische Entwicklung der Feuerlöschgeräte vom frühen Mittelalter bis heute, sondern auch die Geschichte des vorbeugenden Brandschutzes und der Feuerwehren in allen Phasen dokumentiert, wurde am 09. Juni 1963 mit dem gegründeten „Verein Deutsches Feuerwehr-Museum" in Fulda eingeweiht. Die Stadt Fulda stellte nicht nur umfangreichen Raum, sondern auch einen Fundus historischer Löschgeräte zur Verfügung. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts dachte man an ein zentrales deutsches Feuerwehrmuseum. Im Juli 1913 stand die Gründung eines „Reichsfeuerwehr-Museum" auf dem 18. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig zum ersten Mal zur Debatte. Die Stadt Augsburg bot geeignete Räume im ehemaligen Zeughaus an, jedoch kam es zu keinem Beschluss.
Das im Westfälischen und auch im Braunschweigischen Feuerwehrverband bereits ein Feuerwehrmuseum existierte, schien längst vergessen.
Der Beginn des ersten Weltkrieges vereitelte dann aber alle weiteren Planungen in Sachen Deutsches Feuerwehrmuseum. Dieses sollte sich erst im Jahr 1965 in Fulda erschließen.

Die Geschichte des Feuerwehrmuseums Salzbergen

Marcus Droste

„Das Feuerwehrmuseum Salzbergen ist aus der Kameradschaft der Freiwilligen Feuerwehr seit den 1970iger Jahren entstanden. Das Museum ist Teil der landwirtschaftlich und industriell geprägten Gemeinde Salzbergen im südlichen Emsland. Die Einrichtung dokumentiert die Geschichte des Brandschutzes im ländlichen Raum Niedersachsens, Westfalens und der Niederlande einschließlich der Geschichte des Werk-Brandschutzes in diesem Bereich.
Das Museum orientiert sich hierbei an den Richtlinien des International Council of Museums (ICOM), des Deutschen Museumsbundes sowie des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen e.V.“
Mit diesen Zeilen beginnt das Leitbild des Feuerwehrmuseums Salzbergen.
Der vorliegende Beitrag möchte das Museum in seiner heutigen Gestalt vorstellen, vor allem aber auch den Weg beleuchten, der dorthin geführt hat.

1. Die Vorgeschichte

Manchmal stellen die Museumsführer den Besuchern die eher rhetorische Frage „Wie kommt es, dass es ausgerechnet in Salzbergen ein Feuerwehrmuseum gibt?“ Und sie geben dann die Antwort: „Eigentlich ist das Zufall.“ Vielleicht waren es aber auch glückliche Umstände oder eine Reihe guter Ideen zur richtigen Zeit. Die Gründungsgeschichte folgt jedenfalls nicht einem einmal gefassten und dann konsequent verfolgtem Plan. Die Wurzeln des Museums liegen vielmehr in großer Trockenheit und das ist durchaus wörtlich zu verstehen. Die Sommermonate der Jahre 1975 und 1976 waren in Europa durch weit unter dem Durchschnitt liegende Niederschlagsmengen gekennzeichnet. Flüsse und Bäche führten Niedrigwasser, Teiche drohten auszutrocknen und Bohrbrunnen waren trockengefallen. Die Feuerwehr Salzbergen wurde vermehrt um Hilfe gebeten, wenn es darum ging, Wassermangel auszugleichen. Sie leistete sehr viel Unterstützung, die über das gesetzlich geforderte Maß hinausging. Die Bevölkerung drückte ihren Dank an die Feuerwehr auch durch Geldspenden aus, die dann unabhängig von der Kameradschaftskasse gesammelt wurden: In einem Pokal auf einem Wandbord in der Vereinsgaststätte. Auf diese Weise entstand ein finanzielles Polster, zunächst noch ohne konkrete Zweckbestimmung.
1977 beging die Gemeinde Salzbergen ihre 800 Jahr-Feier, unter anderem mit einem großen und bunten Festumzug, an dem sich die Vereine und Gruppierungen des Ortes beteiligen sollten. Die älteren Feuerwehrleute erinnerten sich daran, dass es in ihrem Ort eine Handdruckspritze gegeben hatte, die noch im zweiten Weltkrieg im Einsatz war. Die intensive Suche förderte allerdings nur eine einzelne Achse zutage, alles andere war nicht mehr erhalten. War die Suche auch enttäuschend verlaufen – der Gedanke war da, sich mit einer alten Handdruckspritze am großen Jubiläum der Gemeinde zu beteiligen und damit auf die eigene Geschichte hinzuweisen. Man fand einen Antik-Händler in Kalkar, der nicht nur eine, sondern sogar zwei Handdruckspritzen verkaufen konnte. Er verlangte dafür zusammen 4.000 DM, eine Summe, die ohne die schon vorher gesammelten Spenden nicht hätte finanziert werden können. Ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Feuerwehrmuseum Salzbergen war getan, ohne dass dies den damals Handelnden bewusst gewesen ist (Abb. 1).



Abb.1: Abholung der ersten beiden Handdruckspritzen aus Kalkar 1977.

Die Spritzen wurden aufgearbeitet und einsatzbereit gemacht. Für den Festumzug wurden Uniformen aus der Zeit der Jahrhundertwende ausgeliehen, so dass beim Jubiläumsumzug zwei funktionsfähige Handdruckspritzen, von Pferden gezogen und begleitet von neun Feuerwehrleuten in historischen Uniformen, gezeigt werden konnten. Die Begeisterung bei den Feuerwehrleuten war ebenso groß, wie die Resonanz der Bevölkerung positiv. Als dann Anfragen befreundeter Wehren kamen, dortige Festumzüge mit den Traditionsspritzen zu bereichern, sagten die Salzbergener in der Regel gerne zu. *„Oft ist damit das Thema Feuerwehrgeschichte bei*

einer freiwilligen Feuerwehr erledigt. Nicht so in Salzbergen"[6], denn: Die Sammelleidenschaft war erwacht. Verschiedene Kleingeräte, die man auf Trödelmärkten entdeckte, wurden gekauft und auch die eigenen Bestände wurden gezielt nach historischem Gerät durchforscht.

2. Die erste Phase: Aufbau einer Feuerwehrgerätesammlung

Nach der 800-Jahr-Feier der Gemeinde spielte ein weiteres Jubiläum eine Rolle auf dem Weg zum Feuerwehrmuseum Salzbergen: 1981 wurde die Feuerwehr 100 Jahre alt.

Inspiriert vom vielfältigen Jubiläumsprogramm der Gemeinde und dem großen und bunten Festumzug schwebte den Verantwortlichen eine besondere Festwoche vor, verbunden mit einem umfangreichen Feuerwehr-Festumzug.
Neben modernster Löschtechnik sollte auch eine Vielzahl historischer Fahrzeuge und Geräte zu sehen sein. Diese Aussicht gab der neu entwickelten Salzbergener Sammelleidenschaft weitere Nahrung.

„Nach eingehender Diskussion stimmt das Kommando (der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen) der Anschaffung eines alten Leiterwagens zu, der die Traditionsgeräte vervollkommnen soll"[7], vermerkte der Protokollführer im Mai 1978.

Die damals gewählte Formulierung „Vervollkommnung der Traditionsgeräte" markiert ein gewisses Ziel und erlaubt den Schluss, dass zu jener Zeit wohl niemand ernsthaft damit gerechnet hat, dass sich aus der Sammlung der Traditionsgeräte ein Feuerwehrmuseum in der heutigen Größenordnung entwickeln würde. 32 Jahre später entschied sich der Vorstand des Feuerwehrmuseumsvereins - ebenfalls nach eingehender Diskussion - wieder einmal für den Kauf eines ausgedienten Feuerwehrfahrzeuges zur Ergänzung des Bestandes an Exponaten[8].

Ein Ende im Sinne einer vollkommenen und damit abgeschlossenen Sammlung scheint nicht in Sicht.
Im Jahr 2010 ist die Finanzierung allerdings zum Zeitpunkt der Beschlussfassung bereits gesichert, während es 1978 im Protokoll hieß:

„Über die Finanzierung müssen noch Überlegungen angestellt werden. Das Kommando hofft aus Spenden und einem evtl. Zuschuss der Gemeinde die Gelder aufbringen zu können"[9]

Damit ist ein Problembereich angestoßen, mit dem es jede kulturelle Einrichtung zu tun bekommt. In Salzbergen entzündete sich die Frage der Finanzierung der Sammelleidenschaft im April 1979 durch die geplante Anschaffung von zwei historischen Fahrzeugen und einer Handdruckspritze zum Preis von 50.000 DM[10].
Diese Summe konnte die Feuerwehr nicht mehr wie bisher ohne große Diskussion aus vorhandenen Mitteln begleichen, der Pokal im Vereinslokal war leer.

Die Gespräche und Überlegungen zu dieser vorgesehenen Anschaffung bekamen eine neue Qualität, da sie nicht nur innerhalb einer kleinen Gruppe und auch nicht nur innerhalb des Kommandos, sondern in der ganzen Feuerwehr und mit der politischen Gemeinde als Träger der Feuerwehr geführt werden mussten.

Im Hinblick auf das bevorstehende Jubiläum war es dem damaligen Gemeindebrandmeister Bernhard Puls ein persönliches Anliegen, die beiden äußerst interessanten und seltenen Fahrzeuge, die in einer Feuerwehrzeitschrift annonciert waren, nach Salzbergen zu bekommen.

Für den 6. April 1979 hatte er *„kurzfristig und mündlich"*[11] eine Kommandositzung einberufen, zu der alle Kommandomitglieder erschienen waren. Puls informierte das Kommando über die angebotenen Fahrzeuge und darüber, dass er bereits Kontakt zum Verkäufer hergestellt und ein Treffen vereinbart hatte. Er schlug zudem einen detaillierten Finanzierungsplan vor:

1. *In ihrem Preis bereits feststehende Arbeit (DM 8.000,--),*
2. *Betreiben von Bierstand und Würstchenbude auf dem Flohmarkt (DM 1.000,--)*
3. *desgleichen an einem Feuerwehr-Tag der offenen Tür (DM 2.000,--)*
4. *Verkaufen von 10 Bausteinen, bestehend aus einem Bild der Oldtimer mit Widmung (DM 5.000,--)*
5. *Eine Umlage von DM 10,-- auf alle Angehörigen der FF Salzbergen (DM 2.400,–)*
6. *Verzicht auf Einsatzgelder aller Aktiven (2.500,--)"*[12]

Die Finanzierung sollte über mehrere Jahre erfolgen, der scheinbar so detaillierte Finanzierungsplan deckte nämlich nur rund die Hälfte der veranschlagten Kosten. Verschiedene Gespräche hatte Puls bereits im Vorfeld dieser Kommandositzung geführt.

So hatten sich bereits vor der Sitzung zwei Geschäftsleute bereit erklärt, eine Bankbürgschaft über 50.000 DM zu übernehmen[13], was wohl letztlich den Ausschlag gab, der Anschaffung zuzustimmen (Abb. 2).



Abb. 2: Die Freude über den Kauf des ersten historischen Löschfahrzeugs (Ford T) ist groß. Von links: Ulrich Krümpel, Bernhard Reckers, Karl Piepel, Heinz Ricken, Willibald Möller, Andreas Schmale, Hans-Jürgen Benson.

In einem Vorgespräch zwischen Gemeindebrandmeister Bernhard Puls und Gemeindedirektor Karl-Joseph Lange hatte dieser ausdrücklich zur Anschaffung der Oldtimer geraten und finanzielle Hilfe der Gemeinde zugesagt. Hierzu sollte die Feuerwehr einmalig anstelle einer Fachfirma das gesamte Kanalnetz der Gemeinde durchspülen und dafür das sonst an die Firma gezahlte Geld bekommen. Hierauf bezog sich der erste Punkt des Finanzierungsplans. Diesen Punkt akzeptierte das Kommando wie die beiden folgenden ohne weiteres. Zum Verkaufen der sogenannten Bausteine sagte der Gemeindebrandmeister, dass es sich um seinen Beitrag handele *„und kein anderer deswegen zu betteln brauche“*[14]. Die Punkte Umlage und Verzicht auf Einsatzgelder durften nach Meinung des Kommandos *„nur mit Einwilligung der in Frage kommenden Personen zum Tragen kommen“*[15]. Hierzu wurde eine außerordentliche Generalversammlung angeregt, durch die erstmals die oben angesprochene Öffnung der Diskussion um eine Feuerwehrgerätesammlung erreicht wurde.
Die Feuerwehrleute erklärten sich mehrheitlich bereit, zur Anschaffung der Oldtimer beizutragen. Es wurde festgelegt, dass jeder Feuerwehrmann 100 DM im Verlauf von fünf Jahren spendete, viele zahlten den Betrag in einer Summe, nur zwei Kameraden verweigern sich dem Mehrheitsbeschluss. Das erwähnte Durchspülen der Kanalisation im Auftrag der Gemeinde begann im Mai 1979[16], der Verkauf der Bausteine wurde ebenfalls wie vorgesehen durchgeführt.
Im Frühjahr 1979 wurden so die ersten beiden selbstfahrenden historischen Feuerwehrfahrzeuge für Salzbergen gekauft. Der Kaufpreis wurde zunächst durch einen Kredit aufgebracht, für den zwei Geschäftsleute bürgten. Damit war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Feuerwehrmuseum gemacht, von dem bisher zumindest in den durchgesehenen Quellen noch keine Rede war.

3. Die zweite Phase: Sammlung historischer Löschfahrzeuge und -geräte

Nach dem Kauf der ersten beiden Fahrzeuge war es erklärtes und vordringliches Ziel der Mitglieder der Feuerwehr Salzbergen, den dafür aufgenommenen Kredit zu tilgen. Hierzu erbrachten sie unterschiedliche Arbeitsleistungen, die sie dann auch nach der vollständigen Rückzahlung (bereits im März 1982[17]) fortsetzten, um weitere Fahrzeuge und Geräte anzuschaffen.
Folgende Anstrengungen wurden unternommen:
- Herstellen von Brunnen für Privatleute. Diese schon vorher angebotene Serviceleistung wurde stark ausgeweitet, zeitweilig wurden über hundert Brunnen pro Jahr eingespült. Den Auftraggebern wurde eine festgelegte Spendensumme „vorgeschlagen“.
- Kassierertätigkeit in einer Diskothek. Mit dem Inhaber wurde eine feste Verabredung getroffen, dass jeden Mittwoch, Freitag und Samstag Feuerwehrleute den Eintritt kassierten und eine Art Ordnungsdienst übernahmen (Türsteher). Der vereinbarte Stundenlohn wurde direkt an die Oldtimerkasse gezahlt. Über viele Jahre stellte diese Tätigkeit eine wichtige Einnahmequelle dar.
- Kassierertätigkeit bei Schützenfesten,
- Spülen von Güllekanälen und Hauskläranlagen,
- Abbrucharbeiten an Dachstühlen und Gebäuden im Auftrag einzelner Privatleute und auch für die Gemeinde (Abb. 3).



Abb. 3: Feuerwehrleute übernehmen Abbrucharbeiten, um die Anschaffung von Exponaten zu finanzieren, hier bei Familie Dagge, Schümersdamm.

Außerdem wurde einmalig an zwei Tagen eine Verkehrszählung durchgeführt, an der rund vierzig Feuerwehrleute beteiligt waren. Die eingenommenen Gelder wurden -getrennt von der Kameradschaftskasse und dem Feuerwehrhaushalt - als sogenannte Oldtimerkasse geführt. Zum Kassenverwalter

wurde Hermann Piepel bestimmt, der über alle Einnahmen und Ausgaben genauestens Buch führte[18]. Die Kasse wurde sporadisch durch Kommandomitglieder geprüft.
Aufgrund der oben genannten Einnahmen und vieler Spenden gelang es, die Sammlung zu erweitern, so dass die Veranstalter der alle zehn Jahre stattfindenden Brandschutzmesse „Interschutz" darauf aufmerksam wurden. Sie baten darum, bei der „Interschutz" 1980 in Hannover Oldtimer und Handdruckspritzen zu präsentieren. Mit großem organisatorischem Aufwand wurden die Exponate per Tieflader nach Hannover transportiert und dort eine historische Löschübung gezeigt[19]. Für diese Übung schaffte die Feuerwehr Salzbergen weitere alte Uniformen an[20]
Noch vor dem Jubiläum 1981 erwarb sie ein weiteres Kraftfahrzeug[21], außerdem eine pferdegezogene Leiter. Alle Neuerwerbungen wurden mit großem Zeit- und Arbeitsaufwand instandgesetzt und restauriert. Zu ihrer 100-Jahr-Feier konnte die Freiwillige Feuerwehr Salzbergen eine umfangreiche Sammlung historischer Löschfahrzeuge und -geräte präsentieren. Sie bestand unter anderem aus sechs Handdruckspritzen, einer Löschkarre, einer handgezogenen und einer pferdegezogenen Leiter, zwei Kraftfahrzeug-Drehleitern sowie einer Kraftfahrspritze Ford T[22]. Das Jubiläum wurde in großem Rahmen mit rund sechzig Feuerwehren aus dem In- und Ausland begangen[23]. Für die Bekanntheit der Salzbergener Sammlung historischer Löschfahrzeuge und -geräte dürfte dieses Jubiläumsfest mit der Brandschutzwoche eine große Bedeutung gehabt haben[24]. In der Laudatio erwähnte Gemeindedirektor Lange die Sammlung und fuhr fort: *„Mögen die Bemühungen, dieses einmal in Salzbergen in einem Feuerwehrmuseum aufzustellen von Erfolg gekrönt sein. Machen Sie weiter so. Pflegen Sie Ihr Hobby, dann haben Sie für eventuelle andere Dummheiten auch keine Zeit. Sie können also mit der Unterstützung der Gemeinde rechnen"*[25].
In doppelter Hinsicht scheint mir diese Aussage wichtig: Zum einen wird hier erstmals öffentlich vom Wunsch nach einem Feuerwehrmuseum gesprochen; zum anderen sagte die Gemeinde ihre Unterstützung zu, was bis heute für das Feuerwehrmuseum Salzbergen wesentlich ist.

4. Die dritte Phase: Vereinsgründung

Je mehr die Sammlung historischer Löschfahrzeuge und -geräte anwuchs, desto mehr stieg die Sorge der Initiatoren, dass diese bei einem möglichen Personalwechsel im Kommando oder aufgrund von Entscheidungen des Gemeinderates gefährdet sein könnte. Trotz der separat geführten Oldtimerkasse war die Sammlung ja offiziell Eigentum der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen, die ihrerseits eine Einrichtung der politischen Gemeinde ist. Die Sorge war wohl nicht ganz unbegründet, soll doch in Zeiten knapper Haushaltslage ein Mitglied des Gemeinderates einmal vorgeschlagen haben, einen Oldtimer zu verkaufen, um damit die Anschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeuges zu unterstützen[26].
Im April 1981 wurde Kontakt zu einem Rechtsanwalt gesucht, der die verschiedenen Möglichkeiten sondieren sollte. Sein Gutachten kam zu dem Schluss, dass die Feuerwehr in Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben zwar eine Einrichtung der Gemeinde darstellt, im Hinblick auf die Schaffung von Vermögenswerten aber als ein nicht rechtsfähiger Verein anzusehen ist. Er empfahl, bei der nächsten Generalversammlung einen Beschluss über die Unveräußerlichkeit der Oldtimersammlung herbeizuführen[27]. Diese Aussage beruhigte die Beteiligten zunächst, so dass sie erst einmal keine weiteren Schritte zur Änderung der Rechtsform unternahmen.
1981 erhielt die Feuerwehr Salzbergen eine Einladung zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Feuerwehrmuseen, an der vier Personen teilnahmen[28]. Bemerkenswert daran ist zum einen, dass die Sammlung offensichtlich eine große Bekanntheit erlangt haben musste, zum anderen, dass sich die Feuerwehr Salzbergen durch die Annahme der Einladung in die Strukturen eines Museumsverbandes stellte. Möglicherweise hing der Wunsch zur Gründung eines Feuerwehrmuseumsvereins auch mit den Kontakten zur Arbeitsgemeinschaft deutscher Feuerwehrmuseen zusammen. Im Februar 1982 jedenfalls sagte der Gemeindedirektor dem Kommando „die ideelle Unterstützung der Gemeinde *bei der Gründung eines Feuerwehrmuseumsvereins zu*"[29]. Im gleichen Jahr wurde eine weitere Motivation zur Vereinsgründung deutlich: Die „Emsländische Landschaft" lehnte die finanzielle Unterstützung der Feuerwehr zur Anschaffung von Oldtimern aus formalen Gründen ab. Dies führte nunmehr dazu, dass Schriftwart Hermann Arens offiziell beauftragt wurde, der Gemeinde die Absicht mitzuteilen, einen Verein zu gründen[30]. Bereits sechs Wochen später beschloss das Kommando in Anwesenheit des Gemeindedirektors und nach Beratung durch ihn, dass *„zur Sicherstellung der Oldtimer-Sammlung ein gemeinnütziger Verein oder eine Stiftung … zu gründen sei"*[31]. In der folgenden Zeit wurden verschiedene Schritte in Richtung einer Stiftung unternommen, unter anderem wurden der Landkreis Emsland und sogar der niedersächsische Justizminister Walter Remmers kontaktiert[32]. Verschiedene Stellen forderten Inventarlisten und ein Museumskonzept an, was auch vorgelegt wurde. Als wesentlicher Hemmschuh erwies sich die Ausgangsforderung, die Oldtimersammlung davor zu schützen,

aufgelöst zu werden oder „in falsche Hände“ zu geraten. Die Vorstellungen der aktiven Sammler, zum großen Teil Kommandomitglieder, ließen sich nicht ohne weiteres rechtlich umsetzen. Erst fünf Jahre später, am 10. März 1987, beschloss das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen, *„nunmehr endgültig am 17.03.1987 einen Museumsverein zu gründen“*[33]. Dies geschah interessanterweise zunächst unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Im Protokoll der Kommandositzung steht dazu: *„In der … internen Kommandositzung wird nach eingehender Beratung ein Feuerwehrmuseumsverein Freiwillige Feuerwehr Salzbergen ins Leben gerufen. Die Gründungsmitglieder Hermann Arens, Hans-Jürgen Benson, Hermann Casper, Alfred Gerweler, Klaus Hüls, Hermann Piepel, Karl Piepel, Bernd Puls, Alfons Revermann, Heinz Ricken und Alfons Thünemann geben dem Verein einen vorläufigen Vorstand. Diesem Vorstand gehören nach jeweils einstimmiger Wahl Bernd Puls als 1. Vorsitzender, Hermann Arens als 2. Vorsitzender und Schriftführer, Hermann Piepel als Kassenwart, Karl Piepel und Hans-Jürgen Benson als Beisitzer an. Der Vorstand wird beauftragt, eine öffentliche Versammlung vorzubereiten“*[34].

Diese öffentliche Gründungsversammlung fand am 28. Dezember 1987 in der Gaststätte Bolte statt. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Bernhard Puls, zum 2. Vorsitzenden Hermann Piepel, zum Schriftführer Hermann Arens und zum Kassenwart Karl Piepel. Die Wahl von drei Beisitzern wurde vertagt. Alle Gewählten waren an der Sammlung der Geräte und Oldtimer beteiligt und hatten von Anfang an bereits großen persönlichen Anteil an der damit verbundenen organisatorischen und praktischen Arbeit. Alle gehörten außerdem dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr an, was die Selbstständigkeit des jungen Vereins nicht immer erleichterte[35].

Verschiedene Schwierigkeiten, die Vorstellungen der Vorstandsmitglieder in die Satzung aufzunehmen, führten wiederum zu Verzögerungen, so dass der Verein erst am 23. März 1988 ins Vereinsregister eingetragen wurde. Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit machte wiederum Satzungsänderungen nötig und zog sich bis 1991 hin. Seit dem 19. Juli 2007 trägt der Verein auch offiziell den Namen „Feuerwehrmuseumsverein Freiwillige Feuerwehr Salzbergen e. V.“. Zum Vorstand gehören der Vorsitzende, sein Stellvertreter, der Kassenführer und der Schriftführer. Sie bilden zusammen mit fünf Beisitzern auch den erweiterten Vorstand.

5. Die Vorläufer eines Feuerwehrmuseums

Die Schwierigkeiten und Verzögerungen bei der Vereinsgründung konnten die Aktivitäten der oldtimerbegeisterten Feuerwehrleute nicht einschränken. Sie gehörten zum großen Teil dem Kommando der Feuerwehr an, so dass die Sammlung historischer Löschfahrzeuge und -geräte, intern längst „Oldtimersammlung“ genannt, als Teil der Feuerwehr angesehen und verwaltet wurde. Neben den maßgeblichen starken Einzelpersönlichkeiten, die nötigenfalls auch schnelle und unbürokratische Entscheidungen treffen konnten, spielte auch die vorhandene Organisationsstruktur der Feuerwehr eine Rolle, auf die zurückgegriffen werden konnte. Die Sammlung wurde fortlaufend erweitert und durch die oben genannten Arbeitsleistungen und Spenden finanziert.

Die wachsende Zahl der Fahrzeuge und Geräte erforderte allerdings zunehmend Unterstellmöglichkeiten, die bei Privatleuten, Firmen und auf landwirtschaftlichen Betrieben gefunden wurden[36]. Verstärkt ging der Verein deshalb auf die Gemeinde zu: Der Wunsch nicht nur nach Unterstellmöglichkeiten, sondern auch nach Ausstellungsräumen wurde lauter. Im Juni 1982 teilte die Gemeinde mit, dass zur Unterbringung der bislang privat untergestellten Fahrzeuge und Geräte ein Teil einer Scheune auf dem ehemaligen Hof Tegeder (Kolpingbildungshaus) genutzt werden könne[37]. Die Aktiven waren entschlossen, das Gebäude auch zur Präsentation der Objekte zu nutzen und machten sich mit Feuereifer an die Reinigung und Instandsetzung des Gebäudes – ein Feuerwehrmuseum schien in Reichweite. Am Kirmessonntag, am 10. Oktober 1982, öffnete im Archivraum der Gemeinde am Kirchplatz (heute Kulturkeller) eine Ausstellung von Kleinteilen, die mit großem Aufwand vorbereitet worden war, etwa durch den Bau von Podesten und Regalen sowie einer Pyramide für Handfeuerlöscher[38]. Den geladenen Gästen wurde nach der feierlichen Ausstellungseröffnung die *„Besichtigung des geplanten Gebäudes für ein Feuerwehrmuseum“*[39] angekündigt. Doch schon im Februar des Folgejahres, noch bevor alle Arbeiten erledigt waren, nahm die Gemeinde ihre Zusage wieder zurück. Das Kommando zeigte sich bereit, auf das Gebäude zu verzichten, stellte dazu aber folgende Bedingungen: *„Die Gemeinde Salzbergen stellt der FF Salzbergen ein baureifes Grundstück in ausreichender Größe zur Verfügung. Die Gemeinde verpflichtet sich, die Federführung für den Bau des Museumsgebäudes* ***unter Mitspracherecht*** *der FF zu übernehmen, d.h. Anfertigung von Bauzeichnungen und Statik, Zusammenstellung der Genehmigungsunterlagen, Anträge beim Landkreis auf Handwerker im Zuge der ABM, Beschaffung von Sanierungsgeldern und Darlehen“*[40]. Ob die nicht gerade bescheidenen Bedingungen Ausdruck der großen Enttäuschung

über die zurückgezogene Zusage sind, ob sie möglicherweise die Gemeinde dazu bringen sollten, die Zusage des Gebäudes aufrecht zu erhalten oder ob es für die Feuerwehr als Einrichtung der Gemeinde einfach folgerichtig war, dass ihr Träger auch für ein adäquates Museumsgebäude sorgt, kann nicht eindeutig entschieden werden. Das Kommando hatte sogar schon drei Bauplätze im Baugebiet Koberg I ins Auge gefasst, da überraschte sie der Gemeindedirektor mit der Zusage eines Grundstücks in der Poststraße (gegenüber dem damaligen Postamt). Bauherr eines Gebäudes auf diesem Grundstück sollte die Stiftung Feuerwehrmuseum sein, die damals in der Diskussion war (aber nie gegründet wurde). Die Gemeinde erklärte sich bereit, einen Zuschuss zu zahlen sowie die Abwicklung der Maßnahme und den Schriftverkehr zu übernehmen. Gebaut werden sollte im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) des Landkreises[41]. Doch auch hierzu kam es nicht. Stattdessen wurde das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus Brink in der Franz-Schratz-Straße als provisorisches Feuerwehrmuseum eingerichtet (Abb. 4) .



Abb. 4: Im Wohn- und Geschäftshaus Brink wurden von 1984 bis 1993 Feuerwehrgeräte und Kleinteile ausgestellt, darunter schon eine große Helmsammlung.

In Eigenleistung und mit Unterstützung der Gemeinde setzten die Feuerwehrleute das Gebäude instand. Sie tapezierten und strichen den Innenraum, bauten Vitrinen und Regale ein, so dass sie im Wesentlichen die Kleinteile zeigen konnten, die zuvor im Gemeindearchiv ausgestellt worden waren. Für Fahrzeuge war leider kein Platz, aber immerhin konnten schon kleine Gruppen durch die Ausstellung geführt werden. Die Betriebskosten trug die Gemeinde.
Für die Unterstellung der Oldtimerfahrzeuge zeichnete sich indes eine langfristige Lösung ab, indem die Gemeinde den alten Festsaal des „Hotel zur Ems“ für zehn Jahre dazu anmietete[43]. Die Überlegungen, diese Räumlichkeit als Museum auszubauen, scheiterten, da die Investitionskosten für ein gemietetes Objekt zu hoch erschienen. Stattdessen wurden verstärkt Neubaupläne diskutiert, zusammen mit verschiedenen möglichen Standorten. Die Feuerwehr und der junge Feuerwehrmuseumsverein sprachen sich erneut für einen Neubau im Neubaugebiet Koberg I, unweit des Heimathauses, aus[44]. Hierzu wurde angeführt, dass sich dort *„nach Fertigstellung des Kolpingbildungshauses und seiner Nebengebäude sowie des Heimathauses … ein Kulturzentrum gebildet“*[45] habe. Die Gemeinde wurde auf die bereits gegebene Zusage eines Grundstücks behaftet und auch die zurückgenommene Zusage einer Scheune auf dem ehemaligen Hof Tegeder blieb nicht unerwähnt. Um die Baukosten aufzubringen, sollte unter dem Neubau ein vom Bund geförderter Schutzraum (Bunker) entstehen, weiterhin wurden ABM-Maßnahmen, Zuschüsse aus dem Kulturfond des Landkreises, Spenden und Eigenleistungen eingeplant[46]. Die Gemeinde Salzbergen beauftragte ein Städteplanungsbüro, das dafür plädierte, ein von Freiwilliger Feuerwehr und Feuerwehrmuseum gemeinsam genutztes Gebäude zu planen. Dafür wurden verschiedene Standorte vorgeschlagen. Doch auch diese Planungen wurden hinfällig.

6. Das Feuerwehrmuseum am heutigen Standort

Schließlich bot die Gemeinde dem Feuerwehrmuseumsverein ein Gebäude zur Nutzung an, das bisher in den Überlegungen keine Rolle gespielt hatte, da es gewissermaßen auf der Abbruchliste stand: Die ehemalige Textilfabrik Cruse in der Gartenstraße, heute Overhuesweg, die 1956 gebaut worden war.
1969 waren hier 75 Personen beschäftigt, die *„Herrenmäntel für den Sommer und Freizeitsakkos für Herren und Jugendliche“*[47] produzierten. Ende der 1970-er Jahre schloss das Werk[48] und die Gemeinde übernahm das Gebäude. Hierbei ging es allerdings in erster Linie um das Grundstück, das an den kommunalen Friedhof angrenzt und das als Erweiterungsfläche für den Friedhof vorgesehen war. Das Gebäude sollte abgebrochen werden.
Ende der 1980-er Jahre bot die Gemeinde dann nicht nur dem Feuerwehrmuseumsverein das Gebäude an, sondern nutzte es auch für die Freiwillige Feuerwehr zur Unterstellung von zwei Einsatzfahrzeugen.
1989 begannen die Planungen für einen Umbau der ehemaligen Textilfabrik Cruse zu einem Feuerwehrmuseum, an denen die Gemeinde und der Landkreis beteiligt waren. Eine qualifizierte Kostenschätzung ging von 150.000 DM für Materialbeschaffung und Bauleitung aus und 240.000 DM für Lohnkosten im Rahmen der ABM. Diese Lohnkosten übernahm das Arbeitsamt,

die übrigen 150.000 DM sollten zwischen der Gemeinde Salzbergen, dem Landkreis Emsland und dem Feuerwehrmuseumsverein gedrittelt werden, wobei der Verein einen Teil der Summe durch die Bauleitung und die Koordinierung der ABM erbrachte[49]. Am 1. August 1990 begannen die Arbeiten der ABM-Kräfte zum Ausbau eines Feuerwehrmuseums[50]. Die umfangreiche Baumaßnahme begann unter der Prämisse, dass es sich um eine Übergangslösung für längstens zehn Jahre handele. Diese Zahl findet sich im Beschriftungsfeld aller Bauzeichnungen und im Mietvertrag, der für diesen Zeitraum abgeschlossen wurde. Dort ist immerhin die Option enthalten, dass über eine eventuelle Verlängerung rechtzeitig zu verhandeln sei.
Der Vorstand des Museumsvereins erkannte den Mietvertrag unter dem Aspekt an, *„daß mit dem Neubau des Feuerwehrgerätehauses und des Feuerwehrmuseums in spätestens 10 Jahren gerechnet werden kann“*[51].
Nach Abschluss der umfangreichen Baumaßnahmen, die der Schriftführer des Feuerwehrmuseumsvereins, Hermann Arens, leitete, wurde das Feuerwehrmuseum Salzbergen am Sonnabend, den 22. Mai 1993, am heutigen Standort eröffnet (Abb. 5, Abb. 6).



Abb. 5: Die Eröffnung des Feuerwehrmuseum am 22. Mai 1993 mit einem Bogen vor der Tür.



Abb. 6: Feierliche Einweihung des Feuerwehrmuseums: Gemeindedirektor a. D. Karl-Joseph Lange, Schriftführer Hermann Arens, Vorsitzender Bernhard Puls (Gemeindebrandmeister), Bürgermeister Hermann Niemeyer.

Anlässlich der AGFM-Bundestagung 2013 in Salzbergen waren auch Aktive des Vogtländischen Feuerwehrmuseums Lengenfeld zu Gast. Als sie das auf einem Gedenkstein vermerkte Eröffnungsdatum sahen, wiesen sie darauf hin, dass ihr Museum am gleichen Tag eröffnet wurde.

Beim Austausch fielen noch weitere Parallelen auf: Auch in Lengenfeld wurde seit den 1970iger Jahren durch die Freiwillige Feuerwehr Zeugen der Brandschutzgeschichte gesammelt, die Unterbringung der Exponate erfolgte – wie in Salzbergen – dezentral, unter anderem in einem HO-Lager. Diesseits, wie jenseits der innerdeutschen Grenze gab es großes Interesse an der Geschichte der Feuerwehr und an ihrer Präsentation, so dass dann nur bald nach der Wiedervereinigung am gleichen Tag ein Feuerwehrmuseum im Emsland und im Vogtland eröffnet werden konnte.

7. Neubauplanungen

Auch dreißig Jahre nach Beginn der Umbauarbeiten der ehemaligen Textilfabrik Cruse für die *„befristete Unterbringung (10 Jahre) eines Feuerwehrmuseums“*[52] befindet sich das Museum in dem besagten Gebäude.

Die Zahl der Exponate hat immer weiter zugenommen. Dass zwischenzeitlich angebaute Depot wird ebenfalls als Ausstellungsfläche genutzt, so dass nun auf rund 800 Quadratmetern knapp 30 Fahrzeuge und tausende weitere Zeugen der Brandschutzgeschichte präsentiert werden (Abb. 7 bis 11).



Abb. 7: Ein Teil der Helmsammlung heute.



Abb. 8: Blick in die Ausstellung.



Abb. 9: BMW-Melderkrad mit Kradmelder



Abb. 10: Eine der 1977 zuerst angeschafften Handdruckspritzen mit „Bedienpersonal".



Abb. 11: Das Glanzstück der Ausstellung: Die Dampfspritze. Marcus Droste (links) und Thomas Kolmes

2007 gab es konkrete Planungen, das Museum an einen anderen Standort zu verlegen, da das Gelände des derzeitigen Museums als Friedhofserweiterungsfläche benötigt wurde. Eine offene Parkpalette in der Nähe des Bahnhofs sollte eingehaust und durch einen umfangreichen Anbau ergänzt werden. Letztlich führten hohe Umbaukosten im Zusammenhang mit einem fehlenden Außengelände zum Scheitern dieser schon sehr konkreten Planungen. Da die Gemeinde ein anderes Grundstück zur Erweiterung des Friedhofs kaufen und nutzen konnte, *„war der große Druck, ein neues Museum bauen zu müssen raus"*[53] , wie der Bürgermeister Andreas Kaiser in der Mitgliederversammlung 2011 mitteilte.

Dafür stieg der Druck durch die Substanz und den Zustand des Gebäudes selbst. Inzwischen ist mehr als deutlich geworden, dass sich das im Eigentum der Gemeinde Salzbergen befindliche Museumsgebäude am Ende seiner Nutzungsdauer befindet: Fehlende Dämmung, undichte Dachflächen sowie Holzwurmbefall sind nur einige der Problemfelder. 2015 stellte ein Ingenieurbüro fest, dass eine umfassende Sanierung unwirtschaftlich ist. In den letzten Jahren wurden daher immer wieder verschiedene Bestandsimmobilien auf ihre Nutzbarkeit als Feuerwehrmuseum geprüft. Dem Vereinsvorstand schien zwar in allen Fällen eine entsprechende Umnutzung möglich – wenn auch teilweise mit Einschränkungen - es kam aber aus unterschiedlichen Gründen in keinem Fall zu einer Umsetzung der Pläne. Im Jahr 2016 begannen daher die Planungen für einen Museumsneubau durch die Gemeinde. Ein attraktiver Standort auf einem Grundstück der Gemeinde an der neu gebauten Ortskernentlastungsstraße war gefunden worden und die Bebauungspläne waren entsprechend aufgestellt. Sogar der Straßenname Floriansweg wies auf das neue Feuerwehrmuseum hin. Die Gemeinde Salzbergen stellte Mittel in Höhe von 800.000€ zum Bau eines Museumsgebäudes

in die Haushalte der Jahre 2019 und 2020 ein[54] und beauftragte ein Architekturbüro mit der entsprechenden Planung. Die Planer sahen zwei getrennte Gebäude für Ausstellung und Werkstatt mit Depot vor, die in zwei Bauabschnitten erstellt werden sollten. Für den ersten Bauabschnitt (Ausstellungshalle) wurde eine Kostenschätzung vorgenommen. Für die Ausstellungsarchitektur und Ausstattung sollte nach Absprache der Museumsverein sorgen, hierzu wurden verschiedene Förderanträge gestellt. Auch die Gemeindeverwaltung beantragte Fördermittel an verschiedenen Stellen. Allerdings blieben die Förderzusagen hinter den Erwartungen zurück. Hinzu kamen die Baukostensteigerungen, die unter anderem durch die Corona-Pandemie bedingt waren. Somit musste auch dieser hoffnungsvolle Versuch, ein neues Museumsgebäude zu erhalten, zu den Akten gelegt werden. Rückblickend betrachtet, hat dieser Umstand vielleicht auch sein Gutes gehabt, da nicht abzusehen gewesen wäre, ob nach dem Bau einer Ausstellungshalle die Realisation des zweiten Bauabschnittes (Werkstatt, Depot, Sozialräume) zeitnah finanzierbar gewesen wäre. Für die Vereinsarbeit wären zwei räumlich getrennte Standorte mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden gewesen. Aktuell zeichnet sich eine neue Lösungsmöglichkeit ab:

Zum 1. Januar 2024 erwirbt die Gemeinde Salzbergen die Räumlichkeiten eines früheren Möbelhauses, in dem dann nach einem gründlichen Umbau die umfangreiche Sammlung des Feuerwehrmuseums Salzbergen präsentiert werden kann. Zudem sind Räumlichkeiten für Museumspädagogik, Shop und Sonderausstellungen vorgesehen, ebenso für Depot, Werkstatt, Büro- und Sozialräume und eine Bibliothek. Zurzeit laufen entsprechende Planungen vonseiten der Bauabteilung der Gemeinde und des Vorstands des Museumsvereins, so dass große Hoffnungen auf diesem Projekt liegen.

8. Museumsgütesiegel

Am 27.12.2015 reichten ehrenamtliche Mitarbeiter des Feuerwehrmuseum Salzbergen einen 57 Seiten umfassenden Erstbericht beim Museumsverband für Niedersachsen und Bremen ein und bewarben sich damit für das Museumsgütesiegel 2017-2023. Im Laufe des folgenden Jahres überarbeiteten sie das vorhandene Leitbild und erstellten ein neues Museumskonzept. Nach dem Besuch verschiedener Fortbildungsveranstaltungen des Museumsverbandes erarbeiten sie zudem ein Sammlungskonzept, ein Sammlungspflegekonzept sowie einen Dokumentationsplan und legten verschiedene weitere Ausarbeitungen zusammen mit einem Abschlussbericht vor. Verschiedene Beratungsbesuche gehörten ebenfalls zu dem Verfahren. Mit Schreiben vom 18. Januar 2017 teilte der Museumsverband Niedersachsen und Bremen e. V. dann mit: Das Feuerwehrmuseum Salzbergen *„erreicht in den Bereichen: Dauerhafte institutionelle und finanzielle Basis, Leitbild und Museumskonzept, Museumsmanagement, qualifiziertes Personal, Sammeln, Bewahren, Forschen und Dokumentieren Ausstellen und Vermitteln den Standards entsprechende Qualität.“*[55]
Die Auszeichnung mit dem Museumsgütesiegel ist für die rund 20 Aktiven des Feuerwehrmuseumsvereins Auszeichnung und Anspruch zugleich. Das Museum kommt ohne bezahlte Kräfte aus, so dass alle anfallenden Arbeiten ehrenamtlich aber mit professionellem Anspruch erledigt werden. Da die Ehrenamtlichen ihre jeweiligen beruflichen Qualifikationen neben den durch Seminare und Fortbildungen erworbenen Kenntnissen in Feuerwehrgeschichte und Museumsorganisation einbringen, kann das bescheinigte Niveau guter Museumsarbeit gehalten werden. Durch die gezielte Ansprache jüngerer Feuerwehrkameraden ist der Altersdurchschnitt

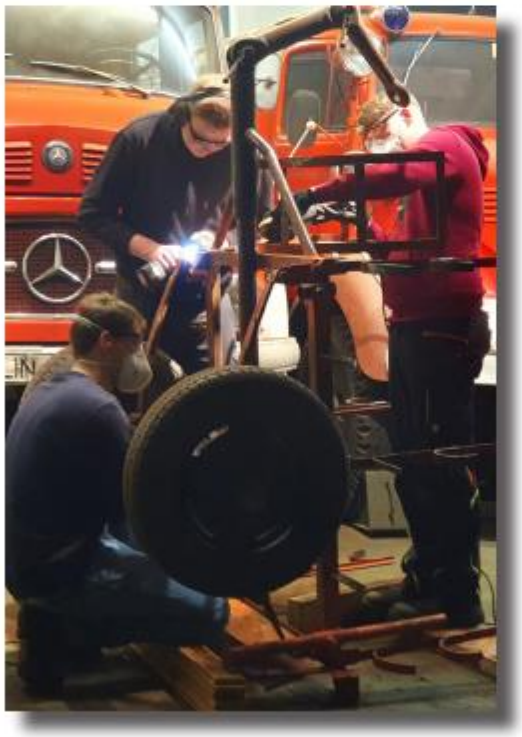


Abb. 12: Aufarbeitung eines Tragkraftspritzenanhängers durch jüngere Ehrenamtliche. Von links: Jann Malte Nieweler (18), Magnus Reckers (22) und Jonas Temmen (17)

sehr ausgewogen. Insbesondere die praktische Arbeit in der Museumswerkstatt spricht viele Jüngere an.

9. Öffnungszeiten und Angebote

Das Museum ist regelmäßig sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet (außer im Dezember und Januar), zudem mittwochs zwischen 19.00 und 21.00 Uhr. Führungen für Gruppen sind jederzeit nach Vereinbarung möglich. Anmeldungen werden unter der Telefonnummer 05976/94393 entgegengenommen, weitere Informationen finden sich im Internet unter www.feuerwehrmuseum-salzbergen.de
Gruppen haben die Möglichkeit, eine Handdruckspritze selbst in Betrieb zu nehmen und damit die Flammen eines Brandhauses zu „löschen". Bevor gepumpt werden kann, wird die Spritze mit einer Eimerkette gefüllt, bei der nicht nur nasse Hosen, sondern auch wichtige Gemeinschaftserfahrungen die Folge sind.

Anmerkungen

1 Archiv FFS: Akte 101
2 Die Untersuchung stützt sich im Wesentlichen auf schriftliche Quellen im Museumsarchiv sowie auf die Protokolle der Kommandositzungen der Feuerwehr Salzbergen. Zudem wurden Zeitzeugen befragt.
3 Vgl.: Zur Geschichte des Feuerwehrmuseums Salzbergen. Transkription eines Gespräches zwischen Marcus Droste, Feuerwehrmuseumsverein Salzbergen, und Bernhard Puls, Ehrengemeindebrandmeister der Feuerwehr Salzbergen (weiterhin Puls), S. 1, in: Archiv des Feuerwehrmuseums Salzbergen (weiterhin Archiv FMS).
4 Vgl.: Zur Geschichte des Feuerwehrmuseums Salzbergen. Transkription eines Gespräches zwischen Marcus Droste, FMS, und Jürgen Benson, langjähriges Mitglied im Kommando der Feuerwehr Salzbergen, S. 3, in: Archiv FMS.
5 Ebd. S. 3.
6 Thomas W. Herminghaus, Feuerwehrmuseen der Welt, Hanau 1984 (weiterhin Herminghaus), S. 31. Die Sammlung der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen wird auf drei Seiten vorgestellt.
7 Archiv der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen (Archiv FFS): Protokoll der Kommandositzung vom 30.05.1978.
8 Es handelt sich um ein Tanklöschfahrzeug 24/50, das für 15.000 € von der Gemeinde Salzbergen gekauft wurde. Landkreis und Gemeinde beteiligten sich mit je einem Drittel des Kaufpreises.
9 Archiv FFS: Protokoll der Kommandositzung vom 30.05.1978.
10 Es handelte sich dabei um ein Feuerwehrfahrzeug auf Basis eines Ford T, Baujahr 1926 und eine Magirus-Drehleiter auf Mercedes-Fahrgestell Baujahr 1928 sowie eine Handdruckspritze, die alle im Museum zu besichtigen sind.
11 Archiv FFS: Protokoll der Kommandositzung vom 06.04.1979.
12 Ebd.
13 Vgl.: Ebd.
14 Ebd.
15 Ebd.
16 Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 22.05.1979.
17 Vgl.: Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 14.11.1981.
18 Im Archiv des Museums sind die maschinengeschriebenen Kassenunterlagen vorhanden, dem Verfasser wurden außerdem die handschriftlichen Originalaufzeichnungen in einer Kladde vorgelegt.
19 Vgl.: Freiwillige Feuerwehr Salzbergen (Hrsg.), 1881-2006, 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Salzbergen, Salzbergen 2006 (weiterhin Festschrift 2006), S. 16-17.
20 Vgl.: Dietrich Naerger, Art. Feuerwehrmuseen in Niedersachsen in: Jürgen Hevers (Hrsg.) Mitteilungsblatt Museumsverband Niedersachsen-

Bremen Nr. 49, Hannover 1995, 35-46, S. 42.
21 Es handelt sich um eine Drehleiter DL 26 Magirus auf Magirus-Deutz-Fahrgestell Baujahr 1940.
22 Vgl. Herminghaus (wie Anm. 6), S. 31-33.
23 Hierüber informiert die reich bebilderte Festschrift: Freiwillige Feuerwehr Salzbergen (Hrsg.), Salzbergener Feuerwehrtage 1881-1981, Salzbergen o. J. (ohne Seitenzählung) (weiterhin Festschrift 1981).
24 Vgl.: N.N., 100 Jahre FF Salzbergen - Interessante Fahrzeugsammlung, in: 112 [eins-eins-zwo] - Magazin für den Feuerwehrmann. Die aktuelle, unabhängige Zeitschrift für den gesamten Brandschutzbereich Nr. 11/November 1981, S. 494-497, vgl. außerdem das Titelbild des Heftes.
25 Festschrift 1981 (wie Anm. 23), S. 33.
26 Vgl.: Puls (wie Anm. 3), S. 17.
27 Vgl.: Schreiben des Rechtsanwalts Cordes in Salzbergen vom 11.06.1981 ohne Az. (Archiv des FMS: Akte „Satzung FMS e. V.“).
28 Vgl.: Archiv FFS: Protokoll der Kommandositzung vom 01.09.1981.
29 Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 02.02.1982.
30 Vgl.: Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 09.03.1982.
31 Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 29.04.1982.
32 Vgl.: Schreiben der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen (B. Puls) an Justizminister Walter Remmers vom 13.09.1982 (Archiv FMS: Akte „Schriftverkehr“).
33 Archiv FFS: Protokoll der Kommandositzung vom 10.03.1987.
34 Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 17.03.1987.
35 So beanstandete der Schriftführer des Museumsvereins schriftlich Beschlüsse des Kommandos, da sie das Museum betrafen (Schreiben vom 27.12.1988, in: Archiv FMS: Akte „Vorstand Protokolle“).
36 Vgl.: Herminghaus (wie Anm. 6), S. 31.
37 Vgl.: Schreiben der Gemeinde Salzbergen vom 23. Juni 1982 Az. 142 – 09 (Archiv FMS: Akte „Schriftverkehr“).
38 Vgl.: Archiv FFS: Protokoll der Kommandositzung vom 31.08.1982.
39 Einladungsschreiben der Gemeinde Salzbergen und der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Salzbergen, ohne Datum, ohne Az. (Archiv FMS: Akte „Schriftverkehr“).
40 Schreiben an die Gemeinde Salzbergen vom 17.02.1983, ohne Az. (Archiv FMS: Akte „Schriftverkehr“). Hervorhebung im Original.
41 Vgl.: Archiv FFS: Protokoll über die Besprechung der Freiwilligen Feuerwehr Salzbergen und der Gemeinde Salzbergen am 06.04.1983.
42 Vgl.: Ebd.: Protokoll der Kommandositzung vom 14.08.1984.
43 Vgl.: Ebd.
44 Heutige Straßenbezeichnung „An den Hecken“. Vgl.: Archiv FFS: Protokoll der Kommandositzung vom 20.09.1988.
45 Schreiben des Museumsvereins an die Gemeindeverwaltung Salzbergen vom 13.05.1988, in: Archiv FMS: Akte „Schriftverkehr“.
46 Vgl.: Ebd.
47 Ebd. S. 138.
48 Mündliche Auskunft einer ehemaligen Beschäftigten.
49 Kostenaufstellung durch Hermann Arens zur Antragstellung beim Arbeitsamt (Archiv FMS: Akte „Ausbau Kruse“).
50 Vgl.: Ebd.: Protokoll der Vorstandssitzung vom 07.08.1990.
51 Ebd.
52 Legende der Architektenzeichnung zur Baugenehmigung.
53 Protokoll der Mitgliederversammlung am 25.01.2011.
54 Vgl. Protokoll der Mitgliederversammlung am 02.02.2018.
55 Schreiben Museumsverband an Feuerwehrmuseum Salzbergen vom 18.01.2017, in Archiv FMS: Akte 101 „Museumsgütesiegel“

Bildrechte

Abb. 1. Archiv Feuerwehrmuseum Salzbergen (FMS)
Abb. 2 Archiv FMS
Abb. 3 Archiv FMS
Abb. 4 Archiv FMS
Abb. 5 Archiv FMS
Abb. 6 Archiv FMS
Abb. 7 Foto: Thomas Kolmes, FMS
Abb. 8 Foto: Helmut Kramer, FMS
Abb. 9 Foto: Helmut Kramer, FMS
Abb. 10 Foto: Helmut Kramer, FMS
Abb. 11 Foto: Helmut Kramer, FMS
Abb. 12 Foto: Thomas Kolmes, FMS

Zusammenfassung

Die Freiwillige Feuerwehr Salzbergen (Landkreis Emsland, Niedersachsen) beteiligte sich 1977 am 800jährigen Jubiläum der Gemeinde Salzbergen. Da eine eigene Handdruckspritze nicht mehr vorhanden war, kaufte sie dazu zwei Handdruckspritzen und setzte diese instand. In der Folge wurden weitere Geräte angekauft, später auch Fahrzeuge und eine Dampfspritze. Die Mitglieder der Feuerwehr leisteten umfangreiche Arbeiten zur Finanzierung der Sammlung und zahlten selbst einen Anteil. Eine Einladung zur Interschutz 1980 trug zur Bekanntheit bei. 1987 wurde ein Feuerwehrmuseumsverein gegründet, obwohl es zum damaligen Zeitpunkt noch gar kein Museum gab. Dies wurde mit verschiedenen Vorläufern erst 1993 eröffnet, am gleichen Tag wie das Vogtländische Feuerwehrmuseum Lengenfeld.

Das Gebäude war nur für die Dauer von zehn Jahren vorgesehen, wird aber auch nach dreißig Jahren noch benutzt. Verschiedene Bemühungen um eine andere Unterbringung blieben erfolglos, auch ein geplanter Neubau konnte nicht realisiert werden. Aktuell zeichnet sich eine neue Lösungsmöglichkeit ab: Zum 1. Januar 2024 erwirbt die Gemeinde Salzbergen die Räumlichkeiten eines früheren Möbelhauses, in dem dann nach einem gründlichen Umbau die umfangreiche Sammlung des Feuerwehrmuseums Salzbergen präsentiert werden kann.

2017 wurde das Feuerwehrmuseum Salzbergen mit dem Museumsgütesiegel des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen ausgezeichnet.

Das Museum ist regelmäßig sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet (außer im Dezember und Januar), zudem mittwochs zwischen 19.00 und 21.00Uhr. Führungen für Gruppen sind jederzeit nach Vereinbarung möglich. Anmeldungen werden unter der Telefonnummer +49597694393 entgegengenommen, weitere Informationen finden sich im Internet unter www.feuerwehrmuseum-salzbergen.de.

Summary

The volunteer fire brigade of Salzbergen (district of Emsland, Lower Saxony) participated in the 800th anniversary of the municipality of Salzbergen in 1977. As it no longer had its own hand-operated fire pump, it bought two hand-operated fire pumps and repaired them. Subsequently, further equipment was purchased, and later also vehicles and a steam fire engine. The members of the fire brigade did a lot of work to finance the collection and paid a share themselves. An invitation to the Interschutz in 1980 helped to raise its profile. In 1987, a fire brigade museum association was founded, although at that time there was no museum at all. This was later opened in 1993, on the same day as the Vogtland Fire Brigade Museum in Lengenfeld (Saxony).

The building was only intended for ten years, but is still in use after thirty years. Various efforts to find alternative accommodation were unsuccessful, and a planned new building could not be realised either. Currently, a new solution is emerging: On 1 January 2024, the municipality of Salzbergen will acquire the premises of a former furniture store, in which the extensive collection of the Salzbergen Fire Brigade Museum can then be presented after a thorough reconstruction.

In 2017, the Salzbergen Fire Brigade Museum was awarded the Museum Quality Seal of the Lower Saxony and Bremen Museum Association.

The museum is regularly open on Sundays from 10.00 to 17.00 (except in December and January), and also on Wednesdays between 19.00 and 21.00. Guided tours for groups are possible at any time by appointment. Bookings can be made by calling +49597694393, and more information can be found on the Internet at www.feuerwehrmuseum-salzbergen.de.

(K)ein Feuerwehrmuseum des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover

Heiko Reinholz

Beschluss zur Errichtung eines Feuerwehrmuseums

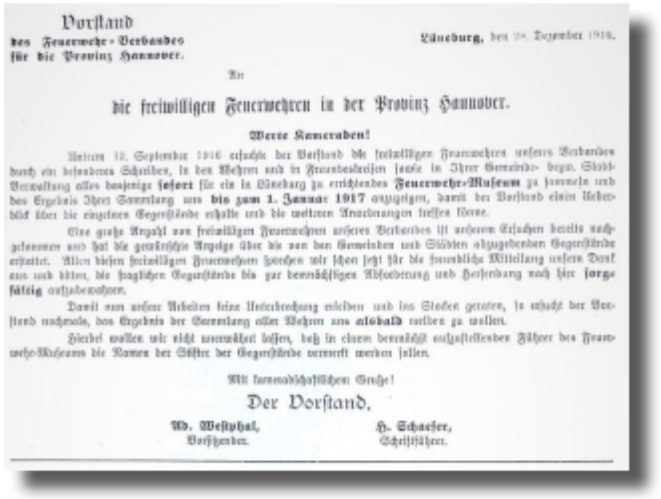
Auf der Vorstandssitzung des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover am 27. August 1916 in Osnabrück wurde beschlossen, ein Feuerwehrmuseum für die freiwilligen Feuerwehren der Provinz Hannover zu errichten. Dazu berichtet der Vorsitzende Adolph Westphal:

„Am gestrigen Tage hat der geschäftsführende Vorstand eine Besichtigung des Rhein.-Westfälischen-Feuerwehr-Museums in Gelsenkirchen vorgenommen, da in der letzten Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses in Berlin der Beschluß gefasst ist, in allen Provinzial-Verbänden derartige Museen anzulegen und zu diesem Zwecke mit möglichster Beschleunigung und größtmöglichem Nachdruck vorzugehen.
In dem Museum in Gelsenkirchen ist viel seltenes, schönes und lehrreiches Material zusammengebracht worden und bis jetzt ist das Museum in Gelsenkirchen im ganzen Deutschen Reiche einzig in seiner Art und vielleicht ist es in anderen Provinzen, wo der richtige Augenblick vor dem Kriege verpaßt worden ist, kaum noch möglich, solches zusammenzubringen.

Alle Vorstandsmitglieder waren der Meinung, daß sofort durch eine entsprechende Umfrage bei allen freiwilligen Feuerwehren der Provinz Hannover festgestellt werden müsse, was vorhanden sei.
Mit den weiteren Vorbereitungen in dieser Angelegenheit wurde das Verbandsbüro beauftragt.
Auf Anregung der Kameraden Freundel, Müller und Redecker wurde einstimmig beschlossen, für die Errichtung des hannoverschen Feuerwehr-Museums in erster Linie die Stadt Lüneburg, als der Wiege des niedersächsischen bezw. des hannoverschen Feuerwehr-Verbandes, in Aussicht zu nehmen.“

Weitere Schritte

Der erste Aufruf des Vorstandes, des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover, wurde bereits am 13. September 1916 verfasst und in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung veröffentlicht.



Vorstand
des Feuerwehr-Verbandes
für die Provinz Hannover.

Lüneburg, den 28. Dezember 1916.

An
die freiwilligen Feuerwehren in der Provinz Hannover.

Werte Kameraden!

Unterm 13. September 1916 ersuchte der Vorstand die freiwilligen Feuerwehren unseres Verbandes durch ein besonderes Schreiben, in den Wehren und in Frauenbezirken sowie in Ihren Gemeinde- bezw. Städte-Verwaltung alles dasjenige **sofort** für ein in Lüneburg zu errichtendes **Feuerwehr-Museum** zu sammeln und das Ergebnis Ihrer Sammlung uns **bis zum 1. Januar 1917** anzugeben, damit der Vorstand einen Ueberblick über die einzelnen Gegenstände erhalte und die weiteren Anordnungen treffen könne.

Eine große Anzahl von freiwilligen Feuerwehren unseres Verbandes ist unserem Ersuchen bereits nachgekommen und hat die gewünschte Angabe über die von den Gemeinden und Städten abzugebenden Gegenstände erstattet. Allen diesen freiwilligen Feuerwehren sprechen wir schon jetzt für die freundliche Mitteilung unsern Dank aus und bitten, die fraglichen Gegenstände bis zur baldmöglichsten Abforderung und Herrichtung nach hier **sorgfältig** aufzubewahren.

Damit nun unsere Arbeiten keine Unterbrechung erleiden und ins Stocken geraten, so ersucht der Vorstand nochmals, das Ergebnis der Sammlung aller Wehren uns **alsbald** raten zu wollen.

Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in einem demnächst aufzustellenden Führer des Feuerwehr-Museums die Namen der Stifter der Gegenstände verewigt werden sollen.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Der Vorstand.

Ad. Westphal, Vorsitzender. H. Schaefer, Schriftführer.

In der „Denkschrift zum 50-jährigen Bestehen des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover am 26. Juli 1918“ finden wir den Aufruf (im Folgenden in Auszügen):
XVI. Errichtung eines Feuerwehr-Museums des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover in Lüneburg.
Bei den Schwierigkeiten, die der Gründung eines Deutschen Feuerwehr-Museums entgegenstehen, hat der Deutsche Feuerwehr-Ausschuß beschlossen, von der Gründung eines solchen abzusehen und den Feuerwehr-Verbänden dringend empfohlen, eigene Sammlungen anzulegen und zu diesem Zwecke mit möglichster Beschleunigung und größtem Nachdruck vorzugehen.
Im Hinblick hierauf hat der Vorstand in seiner am 27. August 1916 abgehaltenen Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, der Gründung eines Feuerwehr-Museums des hannoverschen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes näher zu treten. Auf Anregung der Vorstandsmitglieder wurde der fernere einstimmige Beschluß gefaßt, die Errichtung des fraglichen Museums in erster Linie in der alten Stadt Lüneburg, der Wiege des niedersächsischen bezw. des hannoverschen Feuerwehr-Verbandes, in Aussicht zu nehmen.
Das Museum soll der Nachwelt bedeutsame Gegenstände auf dem gesamten Gebiete des Feuerlösch-, Feuerrettungs- und Feuerverhütungswesens erhalten und der Allgemeinheit solche Stücke zur Kenntnis bringen, die sonst in abgelegenen Schuppen und Winkeln weiter verstauben und so der

Vernichtung anheimfallen würden. Das Museum soll auch ein geistiges Band bilden und so das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Feuerwehrleuten fördern und jedem die Bedeutung seiner Aufgabe klar vor Augen führen.

Das demnächst zu errichtende Museum wird sich voraussichtlich in kurzer Zeit zu einem stattlichen Umfange erweitern, wenn nicht nur allein auf das eifrige Bemühen des Vorstandes, sondern auch auf die dankenswerte Unterstützung der Kameraden einerseits und der Behörden andererseits in der Provinz gerechnet werden darf.

Jede, auch die kleinste Zuwendung ist willkommen, damit der Grundgedanke, das Museum zu einem vaterländischen Unternehmen zu gestalten, zur Wirklichkeit wird.

Die vorhandenen Sachen sind später möglichst dem Feuerwehrmuseum kostenlos zu überweisen; sie können aber auch Eigentum der Stifter bleiben und finden dann im Museum nur Aufstellung.

Es sind im Museum folgende Abteilungen vorgesehen:

1. Beleuchtungswesen. (Laternen, Leuchter, Fackeln usw.)
2. Wasserbeschaffung für Löschzwecke. (Feuereimer, Schläuche, Wasserkuffen, Wasserkübel, Wasserkarren usw.)
3. Spritzen, Pumpen, Rettungswesen. (Spritzen, Rettungskörbe, Strahlrohre usw.)
4. Ausrüstungsgegenstände, Alarm- und Signalwesen. (Mützen, Helme, Joppen, Beile, Gurte, Alarmhörner, Knarren, Gesimsleitern, Feuerhaken, Armbinden, Säbel, Schutzhandschuhe, Leitern usw.)
5. Feuerwirkungen. (Explodierte Kohlensäureflaschen usw.)
6. Pläne, Skizzen, Photographien von Brandruinen.
7. Erinnerungen und Belegstücke an die Geschichte der Feuerwehren.
8. Archiv und Bibliothek.
9. Sammlung moderner Geräte und Modelle usw..
10. Feuerschutz- und Feuerrettungswesen im Bergwerksbetriebe. (Feuerverhütung, Feuerbekämpfung, Rettungswesen und Literatur)

In einem demnächst aufzustellenden Führer des Feuerwehrmuseums werden die Namen der Stifter der Gegenstände vermerkt werden.

Erste Hoffnungen

Am 12. und 13. März 1917 wurde auf der Vorstandssitzung berichtet:
„Der am 13. September 1916 vom Vorstande erlassene Aufruf zur Errichtung eines Feuerwehr-Museums des hannoverschen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes in der alten Stadt Lüneburg, ..., hat allseitig freudige Zustimmung gefunden, wie aus den bereits erfolgten Anmeldungen hervorgeht. Hoffen wir, daß die Anzeigen über Sammlungen in den freiwilligen Feuerwehren in diesem Jahre noch in großer Anzahl eingehen, ...

Platzfrage

Der Verhandlungsniederschrift über die Sitzung des Vorstandes des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover zu Stade am 7. und 8. Oktober 1917 können wir unter Punkt 2, Geschäftliche Mitteilungen, Berichterstatter Schaefer entnehmen:

Die Verhandlungen mit dem Magistrate der Stadt Lüneburg wegen vorläufiger Hergabe eines Raumes in einem städtischen Gebäude zwecks Unterbringung der Sachen für das zu errichtende Feuerwehr-Museum sind beendet. Es ist uns vorläufig ein Raum zur Verfügung gestellt worden. Das weitere wird sich nach dem Kriege finden. In letzter Zeit ist eine größere Anzahl von Sachen für das Museum gemeldet worden.

Es wurde auch eine Dampfspritze für das Museum zur Verfügung gestellt. Für die Dampfspritze gab es aber bei der Lüneburger Feuerwehr keine Unterstellmöglichkeit, so wurde sie im Lüneburger Eisenwerk untergestellt.

Dem in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung abgedruckten „Bericht des Vorstandes über die Lage der Geschäfte des Vorstandes und dessen Tätigkeit“ vom 1. April 1929 können wir unter Punkt 13. entnehmen: *„Für das in der Stadt Lüneburg demnächst zu errichtende Feuerwehr-Museum der Provinz Hannover konnten bislang noch nicht die erforderlichen Unterkunftsräume beschafft werden.“*

Ab Juni 1934 benötigte das Eisenwerk diesen Stellplatz selbst. So wurde durch die Lüneburger Feuerwehr im Mai 1934 der Provinzialfeuerwehrführer Walter Schnell angeschrieben, wie damit verfahren werden solle. Dieser verfügte am 25. Mai, dass alle Exponate nach Celle transportiert und vorläufig in der Hannoverschen Provinzial-Feuerwehrschule eingelagert werden sollen.

Exponate

Am 15. September 1916 kam es in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung, dem damaligen Organ des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover, zu folgendem Aufruf:
…Wir ersuchen die werten Kameraden, Wehren und Gemeinde- oder Stadtverwaltung, das zu sammeln, was für ein Feuerwehrmuseum in Frage kommt. Der Vorstand knüpft daran die Bitte an alle freiwilligen Feuerwehren des Verbandes weitere Sachen für das Museum alsbald zur Verfügung zu stellen. …

Ad. Westphal, Vorsitzender
Herm. Schaefer, Schriftführer
Im Folgenden kam es in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung immer wieder zu Aufrufen, dem Museum Exponate zur Verfügung zu stellen.

Viele Verbandswehren und Feuerwehrmitglieder kamen diesen Aufrufen nach. In der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung wurden immer wieder Listen mit Exponaten veröffentlicht, welche für das zu errichtende Feuerwehr-Museum eintrafen.
So finden sich in den Listen Lederhelme, Messinghelme, Achselstücke, Signalhörner, Handlaternen, Feuereimer, Standlaternen, Pechfackeln, Armbinden, Photographien, fahrbare Feuerspritzen, eine Dampfspritze usw..



Vorstand
des Feuerwehr-Verbandes
für die Provinz Hannover.

Lüneburg, den 30. Mai 1919.

Für das demnächst in der Stadt Lüneburg zu errichtende **Feuerwehr-Museum des hannoverschen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes** ist ferner gestiftet:

von der Hannoverschen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals Georg Egestorff in Hannover-Linden eine fahrbare Dampffeuerspritze aus dem Jahre 1870.

Der Vorstand knüpft daran die Bitte an alle freiwilligen Feuerwehren des Verbandes, weitere Sachen für das Museum alsbald zur Verfügung zu stellen.

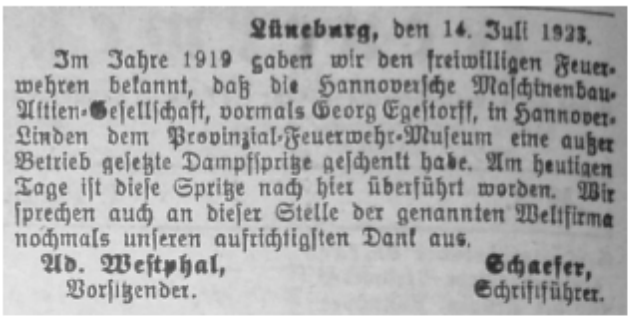
Mit kameradschaftlichem Gruß!

Ad. Westphal, Vorsitzender. **Herm. Schaefer,** Schriftführer.

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Hannoverschen Provinzial-Feuerwehrverbandes fand am 27. und 28. Juli 1918 in Lüneburg ein außerordentlicher Feuerwehrtag (Kriegstagung) statt. Während dieser Kriegstagung wurden die dem Feuerwehrmuseum bisher zugesandten Exponate im Saal des Spritzenhauses der Freiwilligen Turnerfeuerwehr zu Lüneburg ausgestellt.

Die Besichtigung dieser Gegenstände wird angelegentlichst empfohlen. Handelt es sich zunächst auch nicht um eine größere Anzahl, so werden die Gegenstände doch gewiss allseitiges Interesse finden. Der Bitte um weitere Zuwendungen für das Museum sei auch an dieser Stelle Ausdruck gegeben.

Auf dem 27. Feuerwehrtag in Goslar am 20. und 21. Juni 1920 berichtet der Verbandsrechnungsführer Reichenbach anhand der Akten: „…über den Stand der Arbeiten bezüglich der Errichtung eines Feuerwehr-Museums in der Stadt Lüneburg. Genannter spricht den Wehren, die sich für das Museum interessiert und dasselbe beschickt haben, seinen Dank aus und fordert alle Wehren auf, noch mehr alte Sachen einzusenden, da in den Rumpelkammern noch mancherlei B*rauchbares zu finden sein werde.*
Die im Jahre 1919 dem Provinzial-Feuerwehr-Museum geschenkte Dampfspritze der „Hannoversche Maschinenbau-Aktien-Gesellschafft“ kam am 14. Juli 1923 in Lüneburg an. Es wurde in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung noch einmal der Dank ausgesprochen.

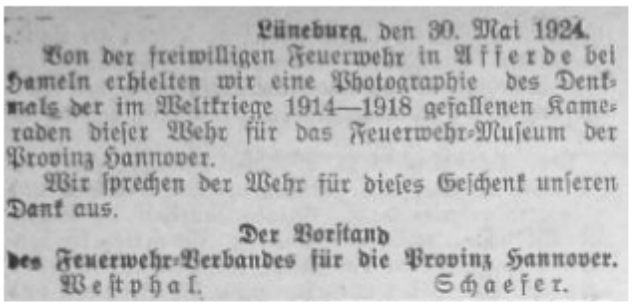


Lüneburg, den 14. Juli 1923.

Im Jahre 1919 gaben wir den freiwilligen Feuerwehren bekannt, daß die Hannoversche Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals Georg Egestorff, in Hannover-Linden dem Provinzial-Feuerwehr-Museum eine außer Betrieb gesetzte Dampfspritze geschenkt habe. Am heutigen Tage ist diese Spritze nach hier überführt worden. Wir sprechen auch an dieser Stelle der genannten Weltfirma nochmals unseren aufrichtigsten Dank aus.

Ad. Westphal, Vorsitzender. **Schaefer,** Schriftführer.

Im Laufe der Jahre fand sich im „Bericht des Vorstandes über die Lage der Geschäfte des Vorstandes und dessen Tätigkeit“, immer wieder der Abschnitt:
„Wie den Kameraden bekannt ist, hat der Vorstand beschlossen, in der Stadt Lüneburg ein Feuerwehr-Museum zu errichten. Jede, auch die kleinste Zuwendung für dieses Museum ist willkommen, damit der Grundgedanke, das Museum zu einem vaterländischen Unternehmen zu gestalten, zur Wirklichkeit wird.“
Es gab auch immer wieder Feuerwehren die diesem Aufruf folgten, was wir den in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung veröffentlichten Danksagungen entnehmen können.



Lüneburg, den 30. Mai 1924.

Von der freiwilligen Feuerwehr in Afferde bei Hameln erhielten wir eine Photographie des Denkmals der im Weltkriege 1914—1918 gefallenen Kameraden dieser Wehr für das Feuerwehr-Museum der Provinz Hannover.

Wir sprechen der Wehr für dieses Geschenk unseren Dank aus.

Der Vorstand
des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover.
Westphal. Schaefer.

Das Ende

Im „Tätigkeitsbericht des Provinzialfeuerwehrverbandes Hannover für das Geschäftsjahr 1935/36“ teilt der Provinzialfeuerwehrführer Walter Schnell unter dem Punkt Feuerwehrmuseum mit: *„Verschiedene Feuerlöschgeräte, insbesondere 2 Dampfspritzen und auch altertümliche Handdruckspritzen wurden sichergestellt, um als Museumsstücke bei der evtl. Schaffung eines Feuerwehrmuseums verwendet zu werden. Leider stößt die Schaffung eines solchen Feuerwehrmuseums auf große* Schwierigkeiten, da einerseits die Gemeinden für die Geräte meistens den Altmetallwert vergütet haben wollen und andererseits wohl für die nächste Zukunft keine Möglichkeit besteht, geeignete Räume für ein Museum zu beschaffen, obwohl die Stadt Celle auf diesem Gebiet ihre Mithilfe zugesagt hat.“

Die letzten Informationen zum geplanten Feuerwehrmuseum finden wir im „Tätigkeitsbericht des Provinzialfeuerwehrverbandes Hannover über das Geschäftsjahr 1936/37“; der Provinzialfeuerwehrführer Schnell berichtet unter dem Punkt Feuerwehrmuseum:

„In Anbetracht der Schwierigkeiten, die der Schaffung eines Feuerwehrmuseums entgegenstehen, wurden die Arbeiten auf diesem Gebiete zurückgestellt, zumal bisher kein Raum gefunden werden konnte, der sich zur Aufnahme der Geräte eignen würde. Oft ist es auch zweifelhaft, ob die Erhaltung der alten Geräte vom Standpunkt der Nutzbarmachung des in ihnen steckenden Altmaterials an Kupfer usw. ratsam erscheint, da schwer zu entscheiden ist, wo die Grenze bei der Beurteilung, ob es sich um historische Werte oder um Altmaterial handelt, gezogen werden soll.

Die Schaffung eines einzigen aber großzügig aufgebauten deutschen Feuerwehrmuseums dürfte vielleicht zweckmäßiger sein, nur müßten dann baldigst die Museumsstücke sichergestellt werden, da die Wehren diese Geräte auch infolge Platzmangels kaum länger aufbewahren können.“



Damit enden nach 21 Jahren die Bestrebungen ein Feuerwehrmuseum einzurichten.

Was geschah mit den Exponaten? Hierüber haben sich bis jetzt keine Informationen angefunden. Doch befinden sich heute im Foyer des „Niedersächsischen Landesamtes für Brand- und Katastrophenschutz“ eine Dampfspritze und eine Handdruckspritze und im Lehrtrakt eine Handdruckspritze. Ob diese Spritzen zu denen gehören, die einst für ein Feuerwehr-Museum des hannoverschen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes dem Hannoverschen Feuerwehrverband geschenkt wurden? Dann hätten diese die Metallsammlungen im 2. Weltkrieg und die Verwüstung der Feuerwehrschule bei Kriegsende



überlebt.

Anmerkungen

Es gibt heute auch immer wieder Bestrebungen Feuerwehr-Museen zu errichten, doch besteht damals wie heute die Platzfrage, die engagierte Museumspläne behindern und leider auch zunichtemachen können.

Bilder

Archiv des Verfassers

Quellen

Archiv des LFV-Niedersachsen
Hannoversche Feuerwehrzeitung
Bernd Rothardt, Zur Historie des Lüneburger Feuerwehrmuseums

Archiv des Verfassers

Zusammenfassung

Nach der Besichtigung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums in Gelsenkirchen beschloss der Vorstand des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover die Errichtung eines Feuermuseums; als Standort wurde die Stadt Lüneburg gewählt.
Ein Aufruf wurde am 13. September 1916 verfasst und in der Hannoverschen Feuerwehr-Zeitung veröffentlicht. Er sollte dazu dienen, über die geplante Errichtung eines Feuerwehrmuseums zu informieren und Feuerwehren usw. aufzufordern, nicht mehr benutztes Gerät vor der Vernichtung zu bewahren.
Auf diesen und weiteren ähnlichen Aufrufen wurde durch die Feuerwehren oft reagiert, sodass in der Hannoverschen Feuerwehrzeitung immer wieder Danksagungen für zur Verfügung gestellte Exponate veröffentlicht wurden.
Die Platzfrage, an der es am Ende auch scheiterte, konnte erstmal mit einem Raum in Lüneburg gelöst werden und eine Dampfmaschine bei einem Eisenwerk untergestellt werden. Nachdem diese Möglichkeit nicht mehr bestand, wurden die Exponate nach Celle gebracht und an der Hannoverschen Provinzialfeuerwehrschule untergestellt.
Da die Platzfrage nicht gelöst werden konnte, wurden dann 1936/37 die Arbeiten auf diesem Gebiet zurückgestellt.


30. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF
10.-14. Oktober 2023
im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal
Ein EU-Projekt unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.
Stiftung Sächsische Sparkasse
Kloster St. Marienthal
Rathaus Liberec
Hotel Gondelfahrt Kurort Jonsdorf
Bürgersaal Rathaus Zittau
Rathaus Zittau
Klosteranlage mit IBZ


30. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF
10.-14. Oktober 2023
im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal
Ein EU-Projekt unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer

Autoren der Beiträge aus Niedersachsen



ABM a.D. Hans-Peter BOLM, Lengede, Deutschland
*1956

Mittlere Reife, Metallbauschlosser, Selbstständiger Dienstleister, Rentner
1968-1972 Mitglied Jugendfeuerwehr Woltwiesche
1972- 2019 Mitglied der FF Lengede
1978-2008 Führungsaufgaben Jugendfeuerwehr
1988-2008 Ortsrandmeister bis Gemeindebrandmeister
2008-2019 Abschnittsleiter, stellv. Kreisbrandmeister, stellv. VV KFV Peine
1973-heute Archivar Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte Region BS
1990 Autor Feuerwehr-, Brandschutz und Bergbaugeschichte
2018-heute Mitglied Ad-Hoc AK LFV Niedersachsen



Marcus DROSTE, Stadthagen, Deutschland
* 1971

Feuerwehrdienstgrad: Erster Hauptfeuerwehrmann
Geb. 11.10.in Stadthagen, aufgewachsen in Loccum
1991-2001 Studium der ev. Theologie in Bielefeld-Bethel und Heidelberg, Dipl.-Theol.
2002-2004 Vikar in Bröckel und Celle, Notfallseelsorger
2004 Pastor der ev.-luth. Kirchengemeinde Emsbüren-Salzbergen, Notfallseelsorger
2006 Abschnittsleiter-Süd der Ökumenischen Notfallseelsorge Landkreis Emsland
1981 Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr
2005 Mitglied im Feuerwehrmuseumsverein
2009 Beisitzer im Vorstand, 2011 Kassenführer, 2014 Schriftführer
2017 Fachberater Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) in der Kreisfeuerwehr Emsland



Heiko REINHOLZ, Celle, Deutschland
*1975

Beruf: Fahrgastbetreuer
Feuerwehrdienstgrad: 1. Hauptfeuerwehrmann
Seit 1992 Mitglied FF Celle
Seit 1997 Mitarbeit im Archiv der FF Celle
Seit 2019 Vorsitzender Ad-hoc AK Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte des LFV-NDS
Seit 2020 Landesarchivar im Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Das nächste Treffen der Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF findet vom 08.10. bis 11.10.2024 in Athen / Griechenland statt.